

WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1884/26
ISSN 2354-4597
3 €
24.04.2026

Berechnende Empathie

Mit der Kampagne „AI ≠ Human“ warnt die Regierung junge Menschen: Chatbots sind keine Freunde. Doch ihr eigener Umgang mit KI wirft Fragen auf.

Regards S. 4

EDITO

Blinder Fleck S. 2

Im Rahmen eines Aktionsplans möchte das Kulturministerium verstärkt über das nationale kulturelle Angebot informieren. Den Kulturjournalismus klammert es dabei völlig aus.

NEWS

100.000 Tonnen Gift S. 3

Seit Jahren verschleppt die EU die Regulierung gefährlicher Chemikalien. Dadurch seien 100.000 Tonnen Giftstoffe in die Umwelt gelangt, so ein NGO-Bericht.

REGARDS

Ökozide als Kriegsverbrechen S. 6

Zum Tag der Erde erinnern NGOs erneut an eine Forderung, die an Schwung gewinnt: Umweltschäden sollen als internationales Verbrechen verurteilt werden.



EDITORIAL

NEWS

Ob digital oder eben im Print: Medien informieren auf fundierte Weise über das aktuelle kulturelle Angebot.



FOTO: CC-BY IMAGES MONEY/FELICIA

INKLUSION

Ohne Kritik keine Kultur

Chris Lauer

Ein Aktionsplan soll den Zugang zur Kultur in Luxemburg stärken; dazu zählt auch eine bessere Kommunikation über das kulturelle Angebot. Dass das Ministerium den Kulturjournalismus dabei völlig außer Acht lässt, ist frustrierend.

Der durchaus ambitionierte nationale Aktionsplan „Accès à la culture“, den Kulturminister Eric Thill (DP) am Dienstag vorstellte, soll der kulturellen Inklusion Auftrieb geben. 33 Ziele will der Minister bis 2030 erreichen. Gesamtkostenpunkt: 13,5 Millionen Euro.

Viele der angedachten Maßnahmen sollen Hürden rund um die Teilnahme und den Konsum von Kultur abbauen. Denn nach wie vor gilt: Bildungsgrad, finanzielle Situation, Wohnort, Herkunft und das (Nicht-)Vorhandensein von körperlichen Beeinträchtigungen entscheiden darüber, inwiefern man am kulturellen Leben in Luxemburg teilhaben kann. Die Kulturpass-Initiative für einkommensschwache Personen soll deswegen weiterentwickelt werden (siehe woxx 1842). Ebenfalls auf dem Programm stehen: die Schaffung barrierefreier Infrastrukturen, die Förderung des ehrenamtlichen Engagements und der regionalen Kulturangebote sowie die Einführung von Projekten zu Kultur und Gesundheit.

Das alles ist richtig und wichtig. Dass es neben der Beseitigung von Barrieren aber auch eine bessere Sichtbarmachung der vielfältigen kulturellen Aktivitäten und Veranstaltungen hier im Land braucht, ist klar. Denn nur, wenn Menschen wissen, was das hiesige kulturelle Buffet überhaupt zu bieten hat und welche Speisen wohl besonders schmecken dürften, können sie die anderen Anstrengungen; sonst

finden kulturelle Produktion und Publikum einfach nicht zueinander. Das Kulturministerium ist sich dessen bewusst und räumt der Sichtbarkeit und Kommunikation des luxemburgischen Kulturangebots einen ganzen Schwerpunkt ein. Leider fällt die Unterstützung des lokalen Kulturjournalismus schlichtweg unter den Tisch.

Leider aber ist die verstärkte Förderung des Kulturjournalismus derzeit Wunschdenken.

Die Maßnahmen des Aktionsplans zielen darauf ab, zu informieren und Hemmungen gegenüber Kulturorten abzubauen. So relevant diese Anstrengungen auch sind, so notwendig wäre es, die Förderung eines qualitativ hochwertigen Kulturjournalismus ebenfalls zu priorisieren. Denn die kulturjournalistische Arbeit ist viel mehr als reine Informationsvermittlung. Ausgebildete Journalist*innen nehmen Kontextualisierungen vor, liefern Hintergründe, fertigen Analysen an und bieten damit dem Publikum eine unverzichtbare Orientierungshilfe.

Sie schaffen mit ihrer Tätigkeit einen lebendigen Diskursraum, der, wenn man möchte, dass sich der Kultursektor weiter professionalisiert, unentbehrlich ist. Denn auch für die Künstler*innen ist das, was Kulturjournalist*innen leisten, von eminenter Wichtigkeit. Kreativschaffende erhalten nämlich fundiertes Feedback zu ihrem künstlerischen Output, können – was für Bewerbungen zentral ist – ihr Portfolio mit Kritiken vervollständigen und sich auf dem

Wege ihrer Etablierung auf die Stimmen von Rezensent*innen berufen.

Dabei kann man den klassischen Kulturjournalismus als ergänzend zu Informationsangeboten in einfacher Sprache begreifen, oder, warum nicht, auch zusammendenken. Entsprechende Fortbildungen für Kulturjournalist*innen wären ein erster Ansatzpunkt.

Leider aber ist die verstärkte Förderung des Kulturjournalismus derzeit Wunschdenken: Der chronisch unterfinanzierte Mediensektor in Luxemburg darbt; die oft knapp besetzten Kulturredaktionen leiden mit am meisten darunter, weil ihre Beiträge meist weniger Klicks generieren als jene aus anderen Ressorts. Je nach Medium ist der damit einhergehende Rechtfertigungsdruck größer oder kleiner, schließlich sind Medien, wenn es mit der Pressehilfe eng wird, direkter abhängig vom Gusto der Leser*innen oder Hörer*innen.

Die in der Medienbranche herrschenden finanziellen und personellen Engpässe lassen sich nicht durch eine zentralisierte Informationsplattform, staatliche Sensibilisierungskampagnen oder auch durch die vom Kulturministerium bereitgestellten neuen Fördermöglichkeiten für Blogs, Vlogs und Podcasts ausgleichen. Es braucht daneben eine langfristige und angemessene Unterstützung des (Kultur-)Journalismus. Nur wenn Journalist*innen die nötigen Mittel erhalten und eine personelle Aufstockung möglich wird, können sie neue Formate entwickeln, die andere Menschen als die oft bereits gut informierte bildungsbürgerliche Leser*innen- und Hörer*innenschaft ansprechen.

REGARDS

Künstliche Intelligenz: Falscher Freund **S. 4**
 Ökozid: Das fünfte Kernverbrechen **S. 6**
 Venezuela: Stabilität ohne Demokratie **S. 8**
 Einblick in die „Manosphere“: Toxische Männlichkeit als Verkaufsargument **S. 9**
 Memoir über Ingeborg Bachmann: „Wir haben es schön gehabt“ **S. 12**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 13**
 Expo **S. 18**
 Kino **S. 19**

Coverfoto: Andrea de Santis/Unsplash



Appareil photo en main, l'architecte Mohammed Zanboa documente le travail des équipes de nettoyage qui entretiennent les façades des bâtiments du « non-lieu » de Belval : woxx.eu/zanboa

AKTUELL

EUROPÄISCHE CHEMIKALIENPOLITIK

Giftige Prokrastination

Joël Adami

2022 verkündete die EU-Kommission das Ziel „Null Verschmutzung“ und sagte damit giftigen Chemikalien, die Mensch und Umwelt belasten, den Kampf an. Passiert ist seitdem wenig, denn: Die Kommission steht sich selbst im Weg.

Es sollte die ambitionierteste und weitreichendste Chemikalienpolitik der Welt sein: Im April 2022 veröffentlichte die EU-Kommission die sogenannte „Restrictions Roadmap“. Sie sollte es erleichtern, schädliche Stoffe in der EU zu beschränken oder zu verbieten. Auf der Liste tummelten sich alte Bekannte der Umweltpolitik: Neben den Ewigkeitschemikalien PFAS standen dort unter anderem auch Bisphenole, die den Hormonhaushalt des Menschen durcheinanderbringen, und der äußerst schlecht recycelbare Kunststoff PVC drauf – alles Stoffe, die einen erheblichen negativen Einfluss auf Mensch und Umwelt haben. Insgesamt waren 22 Chemikalien oder Stoffgruppen betroffen, bis 2030 sollten sie zum Großteil von europäischen Markt verschwunden sein, freute sich damals die Umweltorganisation „European Environmental Bureau“ (EEB).

Vier Jahre später sieht die Realität ganz anders aus: Lediglich sechs Stoffgruppen sind mittlerweile verboten, ein Drittel der Verfahren hat noch nicht einmal begonnen. Der Rest befindet sich in Phasen dazwischen. Die Kommission hat es nicht geschafft, die administrativen Mühlen schneller mahlen zu lassen. Im Gegenteil: So gut wie alle Verbots- oder Beschränkungsprozesse sind spät dran. Die Verzögerungen reichen von 13 bis 47 Monate, im Durchschnitt sind es zwei Jahre. Der am heutigen Freitag veröffentlichte Bericht von „Client Earth“ und EEB macht die Kommission dafür verantwortlich. Die Verzögerungen verstießen gegen europäisches Recht, so die NGOs.

„Erneut sind wir gezwungen, dieselbe beunruhigende Schlussfolgerung zu ziehen wie zuvor: Die Kommission macht ihre eigenen Versprechen rückgängig und setzt sich damit der Gefahr rechtlicher Schritte aus. Sie muss aufhören, das Problem vor sich herzuschieben, und ihrer gesetzlichen Pflicht zum Schutz von Mensch und Umwelt nachkommen“, so Hélène Duguy, Rechtsanwältin bei Client Earth in der Pressemitteilung der Umweltorganisationen.

Ein Beispiel für eine Chemikalie, deren Verbot die Kommission verzögert, ist das Düngemittel Calciumcyanamid,

das als „Kalkstickstoff“ verkauft wird. Es baut sich zu dem krebserregenden Cyanamid ab. Das Verbotsverfahren liegt seit vier Jahren in den Schubladen der Kommission, ohne dass sich etwas bewegt hätte. Die NGOs schätzen auch, dass das immer noch ausbleibende Verbot von Bleimunition für bis zu tausend Fälle von chronischen Nierenerkrankungen bei Jäger*innen verantwortlich sei und auch Millionen von Vögeln bedrohe.

Planetare Grenzen überschritten

Manche Wissenschaftler*innen sehen die Einbringung neuer Chemikalien als eine der acht planetaren Belastungsgrenzen. Dabei geht es um Stoffe, die in einem geologischen Sinne „neu“, also menschengemacht, sind und für deren Analyse und Monitoring ungenügende Kapazitäten vorhanden sind. Die Ewigkeitschemikalien PFAS sind ein gutes Beispiel hierfür: Sie sind mittlerweile von Lebensmitteln über Flusswasser bis hin zum menschlichen Blut überall zu finden, die Auswirkungen davon sind aber kaum abzuschätzen. Auch das hat die große woxx-Recherche zum Thema im letzten Sommer beleuchtet (woxx 1845; „Auf immer und ewig“). Das Verfahren für eine Einschränkung der Ewigkeitschemikalien ist zwar auch langsam vorangegangen, hat mittlerweile aber eine wichtige Etappe erreicht: Die EU-Chemikalienbehörde Echa hat Ende März eine erste Version ihrer Empfehlung veröffentlicht – diese befindet sich nun in der zweimonatigen Begutachtungsphase, die am 25. Mai endet.

Christine Hermann vom EEB sieht die Kommission in der Pflicht, schneller zu handeln: „Die Untätigkeit der Kommission trägt zu weitreichender Umweltverschmutzung und zu Schäden für die Bevölkerung und Umwelt bei. Wir fordern die europäische Führung dringend auf, den Schutz an erste Stelle zu setzen und den EU-Plan zur Beseitigung dieser höchst bedenklichen Chemikalien zu beschleunigen.“ Bereits 2022 hatte die NGO einen Bericht mit dem Titel „Need for Speed“ veröffentlicht, indem sie die Kommission aufforderten, doch schneller auf die Gefahren von Chemikalien zu reagieren. Dafür fordern die Umweltorganisationen, dass die Kommission die Ressourcen für Echa erhöht, damit die Chemikalienbehörde ihre Arbeit zeitgerecht ausführen kann. Außerdem wünschen sich die NGOs mehr Transparenz in den Prozessen.

SHORT NEWS

„The Family of Man“: Demission und Diskussionen

(ja) – Gilles Zeimet ist als Direktor des Centre national de l’audiovisuel (CNA) zurückgetreten. Das gab Kulturminister Eric Thill (DP) am Mittwoch während der Sitzung der parlamentarischen Kulturkommission bekannt. Déi Lénk-Abgeordneter Marc Baum hatte die immer noch ungeklärte Frage zu möglichen Feuchtigkeitsschäden an den Exponaten der Ausstellung „The Family of Man“ erneut auf die Tagesordnung gesetzt. Die Fotoschau des in Luxemburg geborenen Edward Steichen ist seit 2003 das einzige Luxemburger Dokumentenwerk im Unesco-Register „Memory of the World“ – und wird es wohl auch bleiben (woxx 1881; Kulturpolitischer Problemfall). In der Kommission entschuldigte sich Thill für einen „Flüchtigkeitsfehler“ während eines RTL-Interviews, nämlich seine Aussage, die Fotos seien nur über wenige Minuten einer erhöhten Luftfeuchtigkeit ausgesetzt gewesen. Er blieb aber dabei, dass er auf die Expertise seiner Beamt*innen vertraue. Baum hingegen bewertete sein Verhalten als einen Vertrauensbruch, da die Analyse der Temperatur- und Feuchtigkeitsdaten zeigt, dass es langfristige Überschreitungen der Toleranzbereiche gab. Andere Abgeordnete der Opposition schlossen sich dieser Kritik an. Der Kulturminister versprach, zeitnah ein „Monitoring“ der Werke in Clerf durchführen zu lassen. Außerdem sollen nun Notfallprozeduren aufgestellt und ein Echtzeit-Überwachungssystem eingerichtet werden. Er betonte außerdem mehrmals, in einem Schloss könnten niemals „ideale Bedingungen wie in einem Museum“ herrschen.

Non à « la directive, rien que la directive »

(mes) – Le gouvernement pourrait déjà présenter un avant-projet de loi pour la directive européenne sur le devoir de vigilance à l’automne, a avancé l’ONG Initiative pour un devoir de vigilance. Après avoir été adoptée en juin 2024, puis considérablement édulcorée dans le cadre du paquet Omnibus I, la directive doit maintenant être implémentée par les États membres. Elle ne doit être mise en œuvre qu’en juillet 2029 au plus tard, mais le gouvernement serait déjà prêt à commencer le travail. Lors d’une conférence de presse ce lundi, l’Initiative a rappelé ses dix revendications, dont la principale : une loi nationale qui reflète l’ambition de la directive avant son affaiblissement, afin qu’elle puisse « garantir une protection réelle des personnes et de la planète ». L’ONG demande, entre autres, d’élargir le champ d’application aux entreprises de plus de 1.000 salarié-es (contre 5.000) et de chiffre d’affaires supérieur à 750 millions d’euros (contre 1,5 milliard), d’inclure les secteurs à haut risque, dont le militaire et l’acier, mais aussi le secteur financier, d’obliger les entreprises à adopter des plans de transition climatique ainsi que d’augmenter les amendes (woxx 1878). De plus, suite à un effort de lobbying réussi par un groupe de multinationales, l’ONG déplore le manque de transparence de la part du gouvernement lors de négociations européennes. Selon une enquête de l’ONG Somo, le ministre de l’Économie, Lex Delles, se serait réuni avec des entreprises américaines œuvrant à travers l’UE pour affaiblir la directive, une accusation que le ministre n’a ni démentie ni confirmée (woxx 1877). « La politique devrait se faire au Luxembourg, pas à Washington. Nous réclamons une démarche transparente lors de la transposition », a dénoncé Jean-Louis Zeien, coordinateur de l’Initiative.

Cybergewalt stärker bekämpfen

(mc) – Die Regierung hat auf Vorschlag von Justizministerin Elisabeth Margue (CSV) einen Gesetzentwurf zur Änderung des Strafgesetzbuchs gebilligt, um die Bekämpfung von Cybergewalt zu verstärken. „Straffreiheit darf nicht toleriert werden. Online-Gewalt ist für die Opfer eine sehr reale Gewalt mit schwerwiegenden und dauerhaften Folgen“, so Margue. Folgen, die aufgrund der Dauerhaftigkeit und der schnellen Verbreitung im Netz noch verstärkt würden. Das aktuelle Strafrecht greife hier oft zu kurz. Der Gesetzentwurf soll diese Lücke deshalb nun schließen. Zudem soll „Zwangskontrolle“, also kontrollierendes und einschränkendes Verhalten etwa durch Drohungen als eigenständiger Straftatbestand eingeführt werden – eine langjährige Forderung des Opferhilfevereins la voix des survivantes. Geschlechtsspezifische Gewalt ist kein neues Phänomen, doch ihre Verlagerung in die digitale Welt hat ihr Ausmaß und ihre Auswirkungen laut einem Bericht der UN Women erheblich verstärkt. Studien zufolge liegt der Anteil an von Cybergewalt betroffenen Frauen und Mädchen weltweit bei 16 bis 58 Prozent. Dazu zählen unter anderem Online-Belästigung wie Beleidigungen, Trolling und Drohungen, bildbasierter Missbrauch („Revenge Porn“), „Doxxing“ (also das Veröffentlichen von persönlichen Informationen wie Adresse und Telefonnummer), Erpressung mit Intimbildern, Cyberstalking, Deepfake-Pornografie, geschlechtsbezogene Hassrede sowie das ungefragte Senden obszöner Fotos.

THEMA

REGARDS

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Falscher Freund

Melanie Czarnik

Die Regierung fordert mit der Kampagne „AI ≠ Human“ junge Menschen zu einem kritischen Umgang mit Chatbots auf. Selbst geht sie aber nicht mit gutem Vorbild voran und ist zu unkritisch.

Die merkwürdige Konstruktion sitzt bereits am Tisch, als die Vertreter*innen der Presse nacheinander den Saal betreten. „Hallo, mein Name ist René. Ich bin eine KI auf einem Holzkörper und das Maskottchen einer Kampagne“, stellt sich das Tablett, montiert auf einer Art Schaufensterpuppe, vor. „René“ sitzt während der Pressekonferenz am Donnerstag letzter Woche zwischen Jeff Kaufmann, Projektmanager von „Bee Secure“, und Bildungsminister Claude Meisch (DP), rechts neben ihnen sitzen noch zwei Vertreter*innen des nationalen Schüler*innenkomitees CNEL. Sie alle treibt eine Sorge hierher: die Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf Jugendliche und junge Erwachsene. „Viele Jugendliche sprechen heutzutage mit einer KI, weil

sie sich einsam fühlen und jemanden zum Reden brauchen“, beschreibt es Lorena Salvaggio, Schülerin am Lycée technique d’Ettelbruck und Mitglied der CNEL. Tagtäglich sähen sie solche Fälle in der Schule, sagen die beiden Jugendlichen.

Eine Entwicklung, die mit dem Aufkommen und Wettrüsten von Large Language Modellen (LLM) seit 2021 kontinuierlich zugenommen hat und deren mögliche Konsequenzen erst in den letzten Jahren offensichtlich werden. Was Salvaggio in Luxemburger Schulen beobachtet, deckt sich mit den Zahlen, die das Internetbildungsprojekt Bee Secure im Februar in seinem Radar 2026 veröffentlicht hat. LLMs sind mittlerweile fest im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen verankert. 96 Prozent der befragten Jugendlichen geben an, KI-Chatbots bereits genutzt zu haben. Rund ein Viertel verwendet sie sogar täglich. Problematisch wird die Nutzung vor allem dann, wenn sie die Interaktion mit Menschen ersetzt oder LLMs die Rolle von Freund*innen übernehmen. Das war bei fünf beziehungsweise 17 Prozent der Befragten der Fall.

Freundschaft als Geschäftsmodell

Einsamkeit gilt zwar nicht erst seit dem Aufkommen von LLMs als ein gesellschaftliches Problem, das sich durch alle Altersklassen und soziale Schichten zieht. Sie ist seitdem aber zum Geschäftsmodell für Tech-Konzerne geworden. Firmen wie „Replika“ oder „Character.ai“ haben Einsamkeit als Marktnische erkannt und bedienen sie mit Produkten, die auf maximale emotionale Bindung ausgelegt sind (woxx1817, „Die Illusion von Gesellschaft“). Wie bei gängigen

Chatbot-Modellen wie „ChatGPT“ von „OpenAI“ beginnen die Angebote mit einer Gratis-Version, um ein möglichst breites Publikum anzusprechen. Intensivere oder romantische „Beziehungen“ sind jedoch dann zahlenden Abonnent*innen vorbehalten. Dass eine Freundschaft oder Partnerschaft allerdings gar nicht erst möglich ist, da eine emotionale Bindung nur vom Menschen ausgehen kann, davor will die gemeinsame Kampagne „AI ≠ Human – Talk to a person“ des Bildungsministeriums, Bee Secure und der CNEL warnen.

„Künstliche Intelligenz ist ein nützliches Instrument, aber sie kann kein Ersatz sein – kein Ersatz für einen Lehrer, kein Ersatz für Geschwister, für Mutter, für Vater, für Großmutter und kein Ersatz für Freunde“, fasste Meisch die Hauptbotschaft der Kampagne zusammen. Von April bis Juni 2026 bespielt die Kampagne mehrere Kanäle gleichzeitig: die Website not-human.lu, Social-Media-Auftritte auf Instagram, TikTok und YouTube, Aktionen in Lyzeen und dem öffentlichen Raum sowie die Zusammenarbeit mit Influencer*innen. Im Mittelpunkt steht dabei die Roboterpuppe René, die Fragen beantwortet und Jugendliche an Hilfsangebote weiterverweist. Sowohl bei den Aktionen vor Ort als auch auf der Website können Jugendliche und junge Erwachsene mit ihr in Kontakt treten. Wieso entschieden wurde, die Aufklärungsarbeit mithilfe einer möglichst anthropomorphisierten KI-Anwendung zu unterstützen, auch wenn diese sprachlich darauf hinweist, kein Mensch zu sein, blieb vom Bildungsministerium bis Redaktionsschluss unbeantwortet. Dabei ist es gerade die Kombination von menschlichen Zügen, sei es durch einen Avatar

KI-induzierte Psychose

„KI-induzierte Psychose“ oder „Chatbot-Psychose“ ist keine offizielle klinische Diagnose – Forscher*innen sprechen deshalb von „KI-assoziierten Wahnvorstellungen“. Ähnlich wie Cannabis bei vulnerablen Menschen psychotische Episoden auslösen kann, scheinen bestimmte KI-Modelle zu vergleichbaren Prozessen zu führen. Eine im April 2026 veröffentlichte Studie testete fünf gängige Sprachmodelle auf ihr Verhalten in eskalierenden Gesprächen mit psychotischen Inhalten. Das Ergebnis war eindeutig: Modelle wie Grok 4.1 und GPT-4o tendierten dazu, Wahnvorstellungen zu bestätigen und weiterzuspinnen. Claude Opus 4.5 und GPT-5.2 hingegen reagierten sicherer. Allerdings ändern Anbieter ihre Modelle kontinuierlich und das übergeordnete Ziel bleibt stets dasselbe: eine möglichst lange und intensive Nutzung.

Jeff Kaufmann, von Bee Secure, Bildungsminister Claude Meisch (DP) und Vertreter*innen des Schüler*innenkomitees CNEL (v.l.n.r.) posieren mit Kampagnenmaskottchen „René“.



FOTO: WOXX

oder eine Roboterkonstruktion, und einer sprachlich vorgetäuschten Empathie, die eine emotionale Reaktion und Bindung von Menschen auslöst.

Genau darauf setzen kommerzielle Anbieter: Je länger und intensiver die Nutzung, desto wertvoller ist die Interaktion. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde das Interface der Programme genau daraufhin optimiert: zum Beispiel die Möglichkeit mit einem LLM zu „chatten“ als wäre es eine Person, oder auch LLM-Modelle, die auf Gefälligkeit trainiert sind. Ein bekanntes Beispiel ist das ChatGPT-Modell GPT-4o, das im Mai 2024 eingeführt und erst im Februar dieses Jahres von OpenAI zurückgezogen wurde. Es schmeichelte, wo es ging, bis hin zu Bekräftigungen von Geschäftsideen wie „shit on a stick“ (zu Deutsch: Scheiße am Stock) – ein Phänomen, das in der Forschung als Sycophancy („Speichelleckertum“) bezeichnet wird und bedeutet, dass Modelle dazu neigen, Nutzer*innen nach dem Mund zu reden statt zu widersprechen. Mit fatalen Folgen: Weltweit gibt es bereits mehrere Fälle, in denen Jugendliche von Chatbots in Wahnvorstellungen bestärkt oder in suizidalen Krisen bestätigt wurden, bis hin zu sogenannten KI-induzierten Psychosen (siehe Kasten), die der britische „Observer“ kürzlich sogar als „psychische Gesundheitskrise des 21. Jahrhunderts“ betitelte.

In Luxemburg gibt es keine dokumentierten Fälle. Die Ligue Santé Mentale berichtet auf Nachfrage der woxx, dass das Thema KI jedoch auch im therapeutischen Bereich bereits präsent sei. Menschen nutzten sie als therapeutischen Begleiter, etwa um Therapiestunden nachzubespochen. Therapeutisch beobachtete man, dass KI häufig dazu neige, Nutzer*innen in

ihren Ansichten zu bestätigen, anstatt ihnen zu helfen, Abstand zu gewinnen oder Veränderungen anzustoßen. „Genau das ist jedoch das, wozu ein ausgebildeter und erfahrener menschlicher Therapeut begleiten soll“, so die Ligue. Fachleute, die sich spezifisch mit KI-assoziierten psychischen Krisen befassen, gibt es in Luxemburg (noch) nicht. Dass die Regierung nun mit einer Präventionskampagne versucht gegenzusteuern, um das Problem bei der Wurzel zu packen, ist deshalb grundsätzlich zu begrüßen.

Ein kritischer Umgang

In fünf Kernthemen soll der kritische Umgang mit KI erlernt werden, jeweils verknüpft mit einer konkreten Botschaft, einer Risikoeinschätzung und einer Handlungsempfehlung. Das erste Thema adressiert soziale Isolation: Chatbots können Aufmerksamkeit simulieren, ersetzen jedoch keinen menschlichen Kontakt. Eng damit verbunden ist das zweite Thema, der Ersatz menschlicher Unterstützung: Gerade in schwierigen Momenten, wenn Jugendliche Trost oder Rat suchen, ist ein Chatbot zwar jederzeit erreichbar, kann aber weder echte Empathie noch professionelle Begleitung bieten. Das dritte Problem sind Datenschutzbedenken: Persönliche Informationen, die mit Chatbots geteilt werden, sind nicht automatisch vertraulich oder geschützt. Viertens warnt die Kampagne vor kognitivem Outsourcing – also der Gefahr, dass eigenständiges Denken und kritisches Urteilen verkümmern, wenn Jugendliche Denkaufgaben zunehmend einem LLM überlassen. Schließlich nimmt die Kampagne auch den mangelnden Dialog zwischen Eltern, Bezugspersonen und Jugendli-

chen in den Blick, verbunden mit dem Appell, Gesprächsräume zu schaffen.

Die Idee zur Kampagne entstand laut Claude Meisch im Rahmen der Diskussionen um den KI-Kompass – jenem strategischen Rahmen für den KI-Einsatz in Schulen, der im Oktober vergangenen Jahres vorgestellt wurde (woxx 1857, „Der Stempel des Ministeriums“). Bereits damals fiel auf: Die im Hintergrund arbeitenden Sprachmodelle, die Lehrer*innen zur Erstellung von Schulmaterialien nutzen sollen, wurden seitens der Regierung nicht kritisch hinterfragt, wirtschaftliche Interessen wurden ausgeblendet, die Anbieter selbst blieben intransparent. Derselbe blinde Fleck findet sich auch in „AI ≠ Human“ wieder.

Wer René fragt, welches KI-Modell ihm zugrunde liegt, bekommt als Antwort lediglich: „Ich basiere auf einem großen Sprachmodell (Large Language Model), aber ich kann dir nicht genau sagen, welches Modell im Hintergrund läuft. Was ich dir aber sagen kann: Ich bin ein Tool, kein Freund und kein Mensch.“ Wer weiter gräbt, findet einen entsprechenden Hinweis auf der Website nothuman.lu zumindest in der Datenschutzerklärung wieder. Hier wäre mehr Transparenz wünschenswert auch im Sinne der Entwicklung der Kompetenz kritisch nachzufragen. Vielleicht kann „René“ noch entsprechend nachtrainiert werden. „Es ist Claude“, beantwortete Jeff Kaufmann von Bee Secure die Frage nach dem zugrunde liegenden Chatbot auf Nachfrage der woxx. Ein Modell, das von dem US-amerikanischen Unternehmen „Anthropic“ entwickelt wurde. Man habe auch den europäischen Anbieter Mistral in Betracht gezogen, am Ende habe Claude jedoch überzeugt. Für die Kampagne wurde

das Modell zur Nutzung auf der Website auf die von Bee Secure eingespeisten Inhalte beschränkt und hat keinen Internetzugang.

Für einen kritischen Umgang mit sogenannter künstlicher Intelligenz (woxx 1817, „Der Computer bleibt dumm“) wäre es wünschenswert gewesen, auch die wirtschaftlichen Faktoren mit in den Blick zu nehmen. Also Fragen wie: Warum wurden die Modelle so programmiert, wie sie programmiert wurden, wer steckt dahinter, wo liegen die Unterschiede, wie kann diese Quelleninformation für einen kritischen Umgang genutzt werden? Leider wurde jedoch auch das Kampagnenmaterial für Social Media – Videos und Bilder – mithilfe von KI erstellt, ohne dieses überhaupt als solches zu kennzeichnen und auch ohne Angaben, welche Modelle zum Einsatz kamen. Auf weitere Fragen der woxx, unter anderem, ob sich das Ministerium auch für eine stärkere Regulierung und Verantwortungsübernahme seitens der Anbieter einsetzt, gab es bis Redaktionsschluss keine Antwort (diese werden online nachgereicht). Dies wäre jedoch der nächste konsequente Schritt. Denn nicht nur Jugendliche und ihre Eltern sollten in die Verantwortung genommen werden, sondern auch jene, die die Systeme entwickeln und vermarkten.

ÖKOZID

Das fünfte Kernverbrechen

María Elorza Saralegui

Auf der gleichen Stufe wie Kriegsverbrechen: Ökozid soll als internationales Verbrechen in das Völkerrecht aufgenommen werden. Jurist*innen haben eine erste internationale Definition vorgestellt.

Im Westen Kanadas erstrecken sich kilometerweit die Athabasca-Ölsande des Staates Alberta. Der mit dickflüssigem Bitumen imprägnierte pechschwarze Sandstein wird abgebaut und in synthetisches Rohöl umgewandelt. Täglich werden hunderttausende Tonnen des Rohstoffs aus den Tiefen der Böden gefördert, im Jahr 2024 stieg die Ölsandbohrung um 16 Prozent. Die Folgen sind für die Umwelt katastrophal: Nadelwälder werden kahlgeschlagen und setzen, weil der von ihnen bis dahin gespeicherte Kohlenstoff als CO₂ wieder abgegeben wird, enorme Mengen an Treibhausgasen frei. Wasserquellen werden verschmutzt und heimische Tiere sterben an den Folgen. Für die Juristin Kate Mackintosh liegt auf der Hand: Bei dem, was in Alberta vor sich geht, handelt es sich um „eine Zerstörung, die als Ökozid gelten könnte“.

2020 schloss sich die Leiterin des „UCLA Law Promise Institute Europe“, ein Recherche-Institut der kalifornischen Universität Ucla, einem internationalen Gremium von zwölf Jurist*innen an, mit dem Ziel, umweltzerstörerische Handlungen strafrechtlich zu definieren. 2021 stellte die Gruppe eine erste Formulierung vor. „Andere Definitionen gab es zu der Zeit schon, doch wir wollten eine etablieren, die für den Internationalen Strafgerichtshof gelten kann“, sagt Mackintosh im Gespräch mit der woxx. Ein entsprechender Vorschlag an den Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) wurde dann seitens der klimagefährdeten Inselstaaten Vanuatu, Fidschi und Samoa im Jahr 2024 gemacht: Neben Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Verbrechen der Aggression soll Ökozid als fünftes Kernverbrechen ins Rom-Statut, die vertragliche Grundlage des IStGH, eingeführt werden. „Dies ist von entscheidender Bedeutung für die Verhinderung des Zusammenbruchs lebenswichtiger Ökosysteme sowie für die Wahrung unserer gemeinsamen Menschenrechte“, so der Staat Vanuatu in seiner Begründung. Die Zerstörung und Kontaminierung von Was-

serressourcen, natürlichen Habitaten, Böden und der Luft bedrohe die Lebensgrundlage sämtlicher Arten. Eine Strafverfolgung auf internationaler Ebene sei deshalb unumgänglich, argumentieren auch Jurist*innen und Umweltschutzbündnisse wie „Stop Ecocide International“.

Während es bis zur Abstimmung über den Vorschlag durch die 125 Vertragsstaaten des IStGH wohl noch einige Jahre dauern wird, werden Initiativen weltweit auf eigene Faust aktiv. So auch das hiesige Netzwerk von Menschenrechts- und Umweltschutz-NGOs, „Votum Klima“, für das die Kriminalisierung von Ökozid auf dem Marsch zum Tag der Erde am vergangenen Mittwoch an oberster Stelle stand. Solche Initiativen stehen für einen Mentalitätswechsel: Umweltschäden sollen nicht länger als Kollateralschaden von Kriegen oder wirtschaftlichen Aktivitäten hingenommen, sondern als internationales Verbrechen verurteilt werden. „Die Verbindung zwischen der Klimakrise, Kriegen und der Zerstörung der Umwelt ist eindeutig“, so Anna Topliyski von der NGO „Cell“, die den Marsch am Tag der Erde mitorganisiert hat, gegenüber der woxx.

Ein Foto, ein Krieg – und ein neuer Begriff

Das erste Mal, dass „Ökozid“ Schlagzeilen machte, war vor über fünfzig Jahren. Am Anfang stand ein Bild: 1968 schossen die Astronauten der Raumkapsel „Apollo 8“ das erste menschengemachte Foto der Weltkugel vom All aus. Innerhalb weniger Jahre kam es zu einem Umdenken: 1970 brachte der erste Tag der Erde allein in den USA 20 Millionen Personen auf die Straße. Wiederum zwei Jahre später, auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Stockholm, sprach der schwedische Präsident Olof Palme das Wort Ökozid erstmals auf einem internationalen Gipfel aus: Schwere, weitreichende und langfristige Zerstörungen der Natur zur Durchsetzung militärischer Ziele stellten ein Verbrechen gegen die Weltgemeinschaft dar. Ökozid müsse als ein solches anerkannt werden.

Einige Jahre davor hatten die US-Streitkräfte während des Vietnamkriegs das Entlaubungsmittel „Agent Orange“ über Tausende Quadratkilometer des vietnamesischen Dschungels

versprüht. Die gesundheitlichen Folgen sind von den dort lebenden Menschen bis heute zu spüren. Bislang gilt Ökozid noch nicht als international geächtetes Kernverbrechen, obwohl Jurist*innen auf die abschreckende Wirkung einer entsprechenden Einstufung verweisen. Die schlichte Benennung einer Zerstörung als „Ökozid“ hat keine rechtlichen internationalen Folgen. Dennoch wird seit Anfang der 2020er-Jahre immer wieder Bezug auf den Terminus genommen, vor allem rund um bewaffnete Konflikte. 2020 erhoben sowohl Armenien als auch Aserbaidshan im Bergkarabach-Konflikt den Vorwurf, es sei rechtswidrig weißer Phosphor zum Einsatz gekommen. Auf dem G20-Gipfel im November 2022 prangerte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj die russischen Angriffe auf ukrainische Wälder, Minen und Kohlebaubergwerke als Ökozid an. Auch die gezielte Zerstörung von Infrastruktur wie Waffenlager oder Kernkraftwerke wird zunehmend als solcher bezeichnet: So die Vernichtung des ukrainischen Kachowka-Staudamms im Juni 2023, die zu Überschwemmungen, Austrocknungen und Verseuchung der überfluteten Landschaft mit Schadstoffen führte und langfristige Folgen für die Trinkwasserversorgung, Tierbestände und Ernährungssicherheit haben könnte.

Im Fokus stehen auch die jüngsten US-amerikanischen und israelischen Bombardierungen von Ölraffinerien des Iran sowie dessen Beschuss von entsprechenden Anlagen der Golfstaaten, was sowohl für die Bevölkerung als auch die natürliche Umwelt „akute und langfristige Schäden“ haben könnte, wie eine Analyse des britischen „Conflict and Environment Observatory“ im März feststellte. Dies ist nicht verwunderlich, gehören Armeen doch allein wegen der Unmengen an Treibhausgasen, die sie ausstoßen, zu den weltweit größten Umweltsündern, die eine dauerhafte Verschmutzung hinterlassen (woxx 1871, „Militär und Klimakrise: Vorreiter war einmal“). Laut der Juristin Kate Mackintosh soll der Begriff aber nicht allein für kriegsbezogene Ereignisse gelten.

Ausmaß eines Verbrechens

Theoretisch könnte der IStGH Umweltverbrechen bereits jetzt verfolgen. Das Rom-Statut sieht vor, „weitreichende, langfristige und schwere Schäden an der natürlichen Umwelt“ als

mögliche Kriegsverbrechen einzustufen. So bereite sich etwa die ukrainische Regierung darauf vor, in diesem Sinne Klage einzureichen, sagt Mackintosh. Umweltzerstörung wird oft auch bewusst als Mittel eingesetzt, um Bevölkerungsgruppen zu schwächen, gar zu töten, weshalb Ökozid nicht nur vom Namen her mit Völkermord in Verbindung gesetzt wird. So hat die nahezu vollständige Zerstörung des Gazastreifens die Lebensgrundlagen der dortigen Bevölkerung massiv eingeschränkt: „Bis Mai 2025 waren 97 Prozent der Baumkulturen im Gazastreifen, 82 Prozent der einjährigen Kulturen, 95 Prozent der Buschflächen und 89 Prozent der Gras- und Brachflächen beschädigt“, so das Umweltprogramm der Vereinten Nationen in einem im vergangenen Herbst veröffentlichten Bericht. „Eine Nahrungsmittelproduktion in nennenswertem Umfang ist nicht möglich“, heißt es in der Analyse.

„Es würde keine größeren Schwierigkeiten machen, diese Zerstörung als Ökozid zu kennzeichnen“, sagt auch Mackintosh. Der IStGH setzt aber einen sehr hohen Maßstab für die Verfolgung solcher Schäden als Kriegsverbrechen, auch weil die ökologischen Folgen entsprechender Kriegshandlungen deren militärischen Nutzen übersteigen müssen – ein Kriterium, das angesichts des Chaos in bewaffneten Konflikten fast unmöglich nachzuweisen sei. Das Ergebnis: Seit Kriegsverbrechen international strafverfolgt werden, ist keine einzige Person je wegen Umweltzerstörung angeklagt worden.

2021 schlug das Expert*innen-gremium, dem Kate Mackintosh angehört, deshalb eine neue Definition vor, um solche Schäden als separates Verbrechen anzuerkennen: Ökozid soll als „rechtswidrige oder willkürliche Handlungen, die in dem Wissen begangen werden, dass eine erhebliche Wahrscheinlichkeit besteht, dass durch diese Handlungen ein schwerer und entweder weit verbreiteter oder langfristiger Schaden für die Umwelt verursacht wird“ ins Rom-Statut eingeführt werden. Die Definition hat den Vorteil, dass sie auch außerhalb von bewaffneten Konflikten angewendet werden kann. „Der Grad der Zerstörung in den Athabasca-Ölsanden in Alberta würde dieser Definition entsprechen“, so Mackintosh, deren Team gerade ein Dossier zu diesem Fall aufarbeitet. „Die indigenen Bevölke-

rungsgruppen weisen eine hohe Zahl an Krebserkrankungen auf, das Trinkwasser in der Region ist dunkelgrau gefärbt – es ist absolut entsetzlich.“

Für die Luxemburger Aktivist*innen Anna Topliyski und Thomas Giøe Brusendorff Nielsen von Cell ist bedeutsam, dass kein unmittelbarer Bezug zu menschlichem Leben bestehen muss. Die Zerstörung von Umwelt kann demnach bereits dann als internationales Verbrechen gelten, wenn diese für die örtliche Bevölkerung nicht unmittelbar lebensbedrohlich ist. Zudem gilt Ökozid der Definition zufolge als Gefährdungsdelikt: Solange eine erhebliche Wahrscheinlichkeit für eine entstandene Zerstörung besteht, ist der Strafbestand anwendbar – bestimmte Handlungen könnten demnach bestraft und untersagt werden, ehe sie ein Ökosystem unumkehrbar vernichten.

Eine hohe Schwelle besteht dennoch weiterhin: Nicht nur, dass ein entstandener Schaden „schwer und weitverbreitet“ oder „schwer und langfristig“ sein muss. Auch müssen die Beschuldigten um die schädlichen Folgen ihrer Handlungen gewusst haben. Etwas, das in Alberta der Fall sein könnte, beispielsweise wenn der toxische Abfall der Minen in die Umwelt gekippt werden, gibt die Juristin als Beispiel an. Bei Fällen, in denen die Folgen der Zerstörung eindeutig sind, etwa weil sie schon seit Jahren sichtbar sind, werde die Strafverfolgung einfacher sein, beispielsweise der illegale Bergbau in Venezuela oder die Zerstörung des Niger-Delta-Gebiets. Ist der Tatbestand einmal juristisch etabliert, kann der Gerichtshof allerdings nicht rückwirkend handeln, sodass nur jene Taten verfolgt werden können, die nach Inkrafttreten der Anerkennung begangen worden sind.

„Sie lässt sich auf enorm viele Sektoren anwenden, aber auch auf zukünftige Fälle, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können. Das ist wirklich eine der großen Stärken dieser Definition“, sagt Giøe Brusendorff Nielsen. Als Teil von „Votum Klima“ plant Cell einige Treffen mit dem Umweltministerium, um den Druck für eine Anerkennung von Ökozid als Strafbestand zu erhöhen. Angefochten werde die Definition hierzulande nicht, sagt die Juristin Mackintosh. „Es gab keinerlei Gegenreaktionen, auch nicht seitens der fossilen Brennstoffindustrie. Vielleicht sind sie zuver-



Als „stilles Opfer“ und „Kollateralschaden“ wird die Zerstörung der Umwelt – ob in Friedens- oder Kriegszeiten – oft hingenommen. Ein Vorschlag, Ökozid als fünftes international anerkanntes Kernverbrechen einzuführen, will diese Haltung ändern.

sichtlich, dass ihre Handlungen nicht darunter fallen, oder unsere Arbeit ist ihnen noch nicht aufgefallen!“, schmunzelt sie.

In aller Munde

Die Auswirkungen der Arbeit des Jurist*innen-Gremiums sind nicht zu unterschätzen, sowohl auf internationaler als auf nationaler Ebene. Während in einer Reihe von Ländern Ökozid schon im jeweiligen Strafbuch steht – allen voran in den postsowjetischen Staaten wie Moldau, Russland oder Usbekistan –, bemühen sich seit einigen Jahren immer mehr Länder, eine ähnliche Definition in nationales Recht einzuführen, darunter Chile, Schottland und Ghana. In Europa erkannte Belgien als erstes EU-Land Ökozid im Februar 2024 als Verbrechen an, gefolgt von Frankreich. „Auf nationalem Niveau voranzugehen, könnte eine Strategie sein, um den Vorschlag international besser unterstützen zu können“, so Mackintosh. Im vergangenen Dezember kündigte der IStGH an, in Zukunft bei der Untersuchung von möglichen Kriegsverbrechen stärker auf umweltliche Schäden achten zu wollen. „Das Interesse dazu besteht schon seit Jahren, unsere Arbeit hat das Ganze aber erneut beschleunigt“, so die Juristin.

Auch der Europarat und das Europäische Parlament haben sich bei der Überarbeitung der entsprechenden EU-Richtlinie an der dem IStGH vorgeschlagenen Definition orientiert. Bis zum 21. Mai dieses Jahres müssen die Mitgliedstaaten die Richt-

linie in nationales Gesetz überführen. In Luxemburg liegt indes noch kein entsprechendes Gesetzesprojekt vor. Auf Nachfrage der woxx, wie es um die Umsetzung stehe, kam vor Redaktionsschluss noch keine Antwort. In einer Antwort auf eine parlamentarische Frage des Abgeordneten Gusty Graas (DP), antwortete Umweltminister Serge Wilmes (CSV) schlicht, die Arbeiten seien „im Gange“. Ökozid selbst wird hierzulande noch nicht anerkannt: „Würde dieser Begriff heute in die nationale Gesetzgebung aufgenommen, bestünde die Gefahr, dass dies – da im Rom-Statut des IStGH keine Definition enthalten ist – zu einer lückenhaften Definition führe“, rechtfertigte Wilmes die Regierungsentscheidung.

Eine Anerkennung des Straftatbestands könne nicht zuletzt den Luxemburger Finanzplatz betreffen, so die Aktivist*innen von Cell: „Ein internationales Ökozid-Gesetz könnte den Bankensektor und Investmentgesellschaften davon abhalten, Aktivitäten zu finanzieren, die zu einem Ökozid führen“, so Giøe Brusendorff Nielsen. Die Einführung des Tatbestands ins Rom-Statut könne nicht nur abschrecken, sondern auch nötige Richtlinien für Unternehmen vorgeben, so die Aktivist*innen.

Ob dies ausreicht, ist fraglich. Zwar möchte wohl kein CEO eines Unternehmens mit einem Kriegsverbrecher in einen Topf geworfen werden – strafrechtlich verfolgen kann der Hof aber nur Einzelpersonen. Für Unternehmen wäre es daher wohl ein leichtes, sich von einer beschuldigten Person

zu distanzieren und mit den Umweltverbrechen fortzufahren. Zudem kann der Strafgerichtshof in den meisten Fällen nur Staatsangehörige von Vertragsstaaten des IStGH sowie Straftaten, die auf dem Gebiet von Vertragsstaaten begangen wurden, verfolgen. Weltmächte wie Russland, die USA oder China sind keine Vertragsstaaten. Dennoch würde der bislang oft gängige Haltung, einfach „eine Geldstrafe zu zahlen und weiterhin Gewinne zu erzielen“ damit wohl ein Ende gemacht, so Topliyski.

Neben den möglichen Haftstrafen kommt bei Umweltzerstörung zudem die Frage der Beseitigung der begangenen Schädigung auf. „Der IStGH selbst sieht momentan keine Wiederherstellungspflichten vor, dabei wäre dies gerade bei Ökoziden angebracht“, sagt Mackintosh. „Das ist etwas, wozu die Vertragsparteien dem IStGH ein Mandat erteilen können.“ Selbst wenn es zu einer Einführung von Ökozid als Kernverbrechen kommt, ist zweifelhaft, ob dies zu vielen Ermittlungen führen würde: In den vergangenen zwanzig Jahren hat der Hof rund dreißig Verbrechen verfolgt.

Der Vorschlag der Inselstaaten soll nun von den Vertragsstaaten debattiert werden. Um das Rom-Statut zu ändern, ist eine Zweidrittelmehrheit nötig. „Die Weichen für eine künftige internationale Strafverfolgung von Ökozid sind jedenfalls gestellt“, sagt Mackintosh. Ein Schritt, der von einem Mentalitätswechsel zeugt und ein klares Signal setzt, hinter dem immer mehr Personen stehen: Umweltzerstörung soll zu den international schwer-

INTERGLOBAL

VENEZUELA

Stabilität ohne Demokratie

Ferdinand Muggenthaler

Seit mehr als 100 Tagen regiert die von den USA mittlerweile offiziell anerkannte Interimspräsidentin Delcy Rodríguez in Venezuela. Gefällig öffnet sie das Land den US-amerikanischen Wirtschaftsinteressen und festigt ihre eigene Macht und die ihrer Klientel im fortbestehenden autokratischen System.

Venezuela hat die USA besiegt – im Baseball. Venezuelas Interimspräsidentin Delcy Rodríguez nahm den Titelgewinn bei der Weltmeisterschaft in dieser Sportart zum Anlass, den 18. März kurzerhand zu einem nationalen Feiertag auszurufen. Und tatsächlich feierten Tausende in den Straßen Caracas' ebenso ausgelassen wie viele der etwa acht Millionen Venezolaner*innen im Ausland. Ein Moment parteiübergreifenden Nationalstolzes in einem Land, das seit der Militäraktion der USA im Januar, bei der Präsident Nicolás Maduro festgenommen wurde, wesentliche Entscheidungen von der US-Regierung diktiert bekommt. Und wesentlich war für US-Präsident Donald Trump der Zugang zu Öl und anderen Rohstoffen. Dafür braucht er politische Stabilität, nicht Demokratie.

Deshalb lässt er auch die Friedensnobelpreisträgerin und prominenteste Oppositionspolitikerin María Corina Machado abblitzen. Dabei liegt diese ideologisch ganz auf der Linie des Trump-Lagers. Als ihr Vorbild nennt sie Margaret Thatcher, sie hat gute Kontakte zu Argentiniens Präsident Javier Milei und ist Teil der antikommunistischen Organisation „Foro de Madrid“. Bei einer Umfrage des brasilianischen Marktforschungsunternehmens „Atlas Intel“ im März zum Eindruck, den unterschiedliche – auch internationale – Politiker bei den Venezolaner*innen hinterlassen, gaben 53 Prozent der Befragten an, ein positives Bild von Machado zu haben, von Rodríguez lediglich 27. Auch von Trump haben 48 Prozent der Venezolaner*innen ein positives Bild – lediglich 27 Prozent haben eine schlechte Meinung von ihm.

Die linke Opposition ist hingegen kaum wahrnehmbar. „In Venezuela ist ganz klar, dass heute kein alternativer Vorschlag im Namen des Sozialismus gemacht werden kann“, sagt der venezolanische Soziologe Edgardo Lander der woxx. „Der Begriff hat sich im kollektiven Bewusstsein zu einem Synonym für Autoritarismus, Unterdrückung und Korruption verwandelt.“

Bei einer demokratischen Wahl würde deshalb wohl kein Weg an Machado vorbeiführen. Aber sie hat im Gegensatz zu Rodríguez keine Macht über die wirtschaftlichen Ressourcen; Rodríguez leitete bis März das Erdölmministerium zusätzlich zu ihrem Amt als Vizepräsidentin.

Und so bleibt Machado im Exil, während Rodríguez seit Januar eine US-Delegation nach der anderen empfängt. CIA-Direktor John Ratcliffe, Energieminister Chris Wright, der Kommandeur des US-Südkommandos, General Francis Donovan, sowie Innenminister Doug Burgum waren schon da, aber auch diverse Wirtschaftsdelegationen. Die venezolanische Journalistin Luz Mely Reyes spottete in der spanischen Tageszeitung „El País“, während unter Präsident Hugo Chávez linke Aktivist*innen aus aller Welt nach Venezuela pilgerten, gäben sich jetzt potenzielle Investoren die Klinke in die Hand. Statt den Sozialismus des 21. Jahrhunderts zu errichten, den Chávez einst ausgerufen hatte, drohe Venezuela nun zu einem Beispiel für einen „Kolonialismus des 21. Jahrhunderts“ zu werden.

Tatsächlich hat sich für den Moment das Arrangement zwischen den

Regierungen der USA und Venezuelas stabilisiert. Der US-Präsident lobt seine Amtskollegin und preist das Modell Venezuela, das ihn offenbar auch motiviert hat, den Krieg gegen den Iran zu beginnen. Unter dem Eindruck des Iran-Kriegs erscheint die Situation in Venezuela tatsächlich in fast rosigen Farben. Die etwa 100 Toten bei der Gefangennahme von Maduro gerieten schnell in Vergessenheit. Während Maduro und seine Frau Cilia Flores inzwischen in New York City vor Gericht stehen, regiert in Caracas seine ehemalige Vizepräsidentin. Tatsächlich hat ihre schnelle Unterwerfung unter die Bedingungen der Regierung Trump bei gleichzeitigem Fortbestehen des alten Machtapparats dem Land bisher eine weitere Militärintervention oder einen Gewaltausbruch im Inneren erspart.

Der Iran-Krieg spielt der venezolanischen Präsidentin und ihrer Regierung auch materiell in die Hände. Die hohen Ölpreise lassen die Verkaufserlöse steigen, und obwohl diese nun von den USA verwaltet werden, fließt damit mehr Geld in die venezolanische Staatskasse. Die gelockerten Sanktionen und die Zusammenarbeit mit internationalen Ölkonzernen las-

sen auch die Menge der Ölexporte steigen. Nach 100 Tagen im Amt konnte Rodríguez im April verkünden, dass die Ölförderung, die im Dezember 2025 durch die US-Blockade auf 600.000 Barrel pro Tag gefallen war, wieder auf 1,1 Millionen Barrel am Tag gestiegen ist.

Die hohen Ölpreise lassen die Verkaufserlöse steigen, und obwohl diese nun von den USA verwaltet werden, fließt damit mehr Geld in die venezolanische Staatskasse.

Nachdem im Eiltempo Gesetze geändert wurden, die den Abbau nationaler Ressourcen bisher nur staatlichen Firmen oder unter deren Mehrheitsbeteiligung erlaubten, erwägen jetzt auch Unternehmen in Venezuela zu investieren, die zunächst skeptisch waren. In ersten Gesprächen mit Trump im Januar hatte der Direktor des US-amerikanischen Mineralölkon-

Gewerkschaftsdemonstration am Donnerstag vergangener Woche in der venezolanischen Hauptstadt Caracas: Die Teilnehmer*innen gaben zuvor einen Brief an der US-Botschaft ab, in dem die Freilassung der verbleibenden 477 politischen Gefangenen sowie ein Drängen der US-Regierung auf baldige Präsidentschaftswahlen und höhere Löhne gefordert wird.



FOTO: EPA/RODRIGO PENIA R

FILM

EINBLICK IN DIE „MANOSPHERE“

Toxische Männlichkeit als Verkaufsargument

Joël Adami

zerns „Exxon-Mobil“ Venezuela als „uninvestible“ bezeichnet. Im März hat der Konzern eine Delegation in das Land geschickt, um die technischen Möglichkeiten eines Engagements dort zu prüfen. „BP“, „Eni“, „Shell“, und „Repsol“ – alles Firmen, die anders als Exxon keine Schadensersatzforderungen wegen früherer Enteignungen gegen Venezuela erheben – waren schneller: Sie erhielten schon im Februar von den USA Lizenzen für Aktivitäten in Venezuela.

Politisch wird die Regierung für die wirtschaftliche Öffnung belohnt. Anfang März erkannten die USA die Interimsregierung offiziell an. Anfang April hob die US-Regierung die persönlichen Sanktionen gegen die Interimspräsidentin auf, obwohl sie ihr voriges Amt denselben manipulierten Wahlen verdankte wie ihr Vorgänger Maduro. Delcy Rodríguez und ihr Bruder, der Parlamentspräsident Jorge Rodríguez, haben auch innenpolitisch ihre Macht festigt. Die Präsidentin hat mittlerweile das halbe Kabinett ausgetauscht, ebenso wie die komplette Militärführung. Der Kabinettsumbau ist aber kein Zeichen für eine demokratische Öffnung, sondern eher für die Umverteilung zwischen einflussreichen Familien. Während die Verwandten Maduros von lukrativen Staatsaufträgen ausgeschlossen wurden, wird die Familie des berüchtigten Innenministers Diosdado Cabello – auf den die USA immer noch ein Kopfgeld ausgesetzt haben – für seine Treue zu den Geschwistern Rodríguez belohnt: Sein Bruder und sein Cousin bleiben im Kabinett, seine Tochter ist die neue Tourismusministerin.

Ohne die Unterstützung der USA ist auch die politische Opposition vorerst keine Bedrohung für das Regime. Ein Großteil des Parteienbündnisses um Machado hat sich mit dem US-Plan abgefunden, der einen Regimewechsel auf die lange Bank schiebt. Rodríguez wiederum schlägt deutlich konziliantere Töne an als ihr Vorgänger und spricht gern von einem nationalen Dialog, etwa in einer Rede an die Nation am 8. April. Zwar gibt es einzelne Kundgebungen für die Freilassung der 477 verbleibenden politischen Gefangenen und Gewerkschaftsproteste für einen deutlich höheren Mindestlohn, aber eine Welle von Protesten, die tiefgreifende Reformen oder Neuwahlen fordern, ist nicht in Sicht.

Fraglich indes ist, wie lange die Interimsregierung ihre widersprüchliche Rhetorik durchhalten kann. Auf

der einen Seite verbreitet sie weiterhin antiimperialistische Parolen und fordert die Rückkehr von Maduro. Auf der anderen Seite erfüllt Rodríguez klaglos die Forderungen des geschmähten „Imperiums“ und Trump betont regelmäßig das gute Verhältnis zu seiner venezolanischen Amtskollegin. Für die meisten Venezolaner*innen sind diese intellektuellen Verrenkungen derzeit zweitrangig, da Aussicht auf eine Verbesserung der Lebensumstände besteht. Das könnte sich ändern, wenn der wirtschaftliche Aufschwung weiter auf sich warten lässt, denn bislang ist dieser kaum spürbar. Mehr als 70 Prozent der Venezolaner*innen leben in Armut, eine Nahrungsmittelkrise hat das Land fest im Griff. Es hatte daher auch einen symbolischen Charakter, dass die Übertragung der Rede an die Nation, in der die Präsidentin Lohnerhöhungen für den 1. Mai ankündigte, durch Stromausfälle unterbrochen wurde.

Dennoch scheint, anders als im Iran, das Kalkül des US-Präsidenten in Venezuela vorerst aufzugehen. Das „Modell“ Venezuela funktioniert nicht nur aufgrund der geschickten Machtpolitik der Geschwister Rodríguez, sondern auch deshalb, weil das Land schon lange eng mit den USA verflochten ist. Daher handelt es sich auch weniger um einen „Kolonialismus des 21. Jahrhunderts“ als um eine sehr spezifische Herrschaftsteilung, die an alte Strukturen anknüpfen kann: Die USA kontrollieren den Rohstoffexport, die venezolanische Führungsriege um Rodríguez und ihre klientelistischen Netzwerke die nationale Politik. Bis Trump in seiner ersten Amtszeit 2019 Sanktionen gegen den Ölsektor des Landes verhängte, finanzierten der 1999 an die Macht gekommene Präsident Hugo Chávez und sein Nachfolger Maduro ihre Sozialprogramme vor allem aus Ölverkäufen an die USA. Der staatliche Ölkonzern „PDVSA“ betrieb über die Tochterfirma „Citgo“ sogar eines der größten Tankstellennetze in den USA.

Auch der Sieg im Baseball wäre der venezolanischen Mannschaft ohne die enge Verflechtung der beiden Staaten wohl kaum gelungen. Fast alle venezolanischen Nationalspieler sind bei Vereinen in den USA angestellt. Auch der Trainer des venezolanischen Teams arbeitet in den USA: Er ist Coach der „Houston Astros“.

Ferdinand Muggenthaler ist Redakteur der Zeitschrift „Blätter für deutsche und internationale Politik“.

Sie hassen Frauen, lieben teure Autos, tragen große Uhren und verbringen ihre Zeit mit Aktienhandel und Fitnessstraining: Männlichkeits-Influencer sind für viele Jugendliche Vorbilder. Eine neue Netflix-Dokumentation will dem Phänomen auf den Grund gehen, bleibt jedoch oberflächlich.

„Und das ist meine Geschirrspülmaschine!“, sagt der Influencer Harrison Sullivan und stellt damit seine Freundin vor: „Meine Putzfrau.“ Sie lacht verlegen und sagt mit gespielter Empörung: „Ich bin nicht die Spülmaschine.“ Mit dieser Szene beginnt die Doku und könnte hier eigentlich auch schon enden. Die Zuschauer*innen wissen bereits alles, was sie über die „Manosphere“-Influencer, die in den nächsten anderthalb Stunden vorgestellt werden, wissen müssten. Neben Sullivan, der unter dem Pseudonym „HSTikkyTokk“ auftritt, trifft sich der Dokumentarfilmer Louis Theroux mit Justin Waller, Nicolas Kenn De Balinthy („Sneako“) und Amrou Fudl („Myron Gaines“). Sie alle verdienen ihr Geld hauptsächlich damit, Jugendlichen auf Social Media eine Mischung aus Sexismus, Körperkult und Anlagetipps zu verkaufen. Andrew Tate, der Papst der toxischen Männlichkeit, hat dem Journalisten jedoch eine Audienz verwehrt – vielleicht ist er zu sehr mit diversen laufenden Verfahren wegen Vergewaltigung und sexueller Übergriffe beschäftigt.

Theroux' Methode als Reporter beschreibt sich am ehesten als stille Beobachtung: Er besucht Menschen mit extremen Ansichten und/oder einer Randstellung in der Gesellschaft, begleitet sie bei ihren Aktivitäten, stellt wenige Fragen und hört vor allem zu. So tat er es zuvor bereits bei Preppern, Nazis, Pornodarsteller*innen und nun

bei jenen Influencern, die „traditionelle Männlichkeit“ als wichtigsten Wert im Leben jungen Männer verkaufen. Er besucht sie zuhause, in ihren Podcast-Studios oder begleitet sie beim Livestreaming auf offener Straße, wo sie Frauen belästigen oder Homosexuelle per Dating-App in eine Falle locken, um sie zu verprügeln.

Ein starker Fokus liegt auf dem Privatleben der Influencer: Theroux scheint fasziniert von der angeblichen „einseitigen Monogamie“, die mindestens zwei der vorgestellten Männer praktizieren: Während ihre Partnerinnen ihnen treu sind, vergnügen sie sich anderweitig. Die Frauen, so behaupten sie, seien damit einverstanden, sehnten sich sogar nach einem Mann, der von anderen Frauen begehrt wird. Der Dokumentarfilmer spricht die Partnerinnen der Influencer darauf an, bekommt jedoch nie eine klare Aussage. De Balinthy's Lebensgefährtin gibt an, ihr Freund sei in ihrer Beziehung nicht so, wie er sich vor Mikrofonen und Kameras gebe. Als Theroux sie darauf anspricht, dass ihr Freund davon träumt, mehrere Ehefrauen zu haben, wird sie sichtlich nervös und weicht der Frage mit den Worten „Ich bin mir nicht sicher, ob das funktionieren würde“ aus. „Sneako“ entpuppt sich damit selbst vor allem als Angeber. Der Influencer schickt seine Freundin kurzerhand „aufräumen“, sie darf später nicht mehr mit Theroux reden.

Der Dokumentarfilmer versucht auch, andere Diskrepanzen aufzudecken: Sullivan nennt Frauen, die auf der Plattform „OnlyFans“ Erotikinhalte verkaufen, „eklig“. Dennoch besitzt er eine Firma, die solche Erotikmodels managed und nutzt seine Reichweite auf Social Media, um die Frauen zu promoten. Er sieht darin keinen Widerspruch. Er sorgt dafür, dass seine zukünftigen Kinder einen

FILM



FOTO: NETFLIX

„Das ist nicht Erfolg“, sagt der Influencer Justin Waller über sein teures Auto. Gemeinsam mit den Tate-Brüdern betreibt er ein Onlineportal, bei dem man lernen kann, wie man schnell reich wird.

hohen Lebensstandard hätten. Das Model, das während des Gesprächs neben ihm sitzt, stört das nicht: Sie lasse sich nicht von den Urteilen anderer beeinflussen.

Vorbilder für Millionen Kinder

Während sich aus den meisten Gesprächen, die Theroux mit den Influencern führt, wenig Erhellendes herausziehen lässt, so hat die Dokumentation dennoch einige interessante Aspekte. Fast komisch wirkt die Angewohnheit der Social-Media-Figuren, den Interviewer zu ignorieren und stets in die Kameras der Filmcrew zu schauen – ihr Leben und Schaffen findet in der Selfieperspektive statt. Trotz Millionen von Followern ist eine Dokumentation auf Netflix wohl etwas, was den Männern Ehrfurcht einflößt: Nicht nur, dass sie Theroux Zugang gewähren, sie machen sich auch Sorgen darum, wie sie dargestellt werden. So werden immer wieder Ausschnitte aus Sullivans Livestreams gezeigt, in denen er präventiv sagt, Theroux könne ihn ruhig als „Rassisten, Homophoben, Scammer und Zuhälter“ bezeichnen, das mache ihm gar nichts aus. Dass die Dokumentation eine solche Einordnung überhaupt nicht vornehmen muss, weil die Influencer ständig zu provozieren versuchen – von sexistischen Sprüchen bis hin zu wildesten antisemitischen Verschwörungstheorien kommt so gut wie jede Form der Hassrede vor – kommt ihnen vermutlich nicht in den Sinn.

Eine weitere Beobachtung ist eher bestürzend: Ist Theroux mit den Influencern unterwegs, werden sie stets von Fans auf der Straße erkannt. Es handelt sich ausnahmslos um junge Männer, viele davon im Teenageralter. Die machen Selfies und freuen sich. Ihre Erklärungen, warum die Männer für sie „Vorbilder“ sind, wirken seltsam: „Männer werden ohne Wert geboren. Als Mann musst du etwas aus dir machen.“, versucht es einer. Frauen haben in dieser verqueren Welt-sicht übrigens deswegen Wert, weil sie Brüste und eine Vagina haben – trans und nicht-binäre Menschen kommen in diesem Weltbild schlicht nicht vor. Andere Fans betonen, dass die Influencer sie motivieren, weniger zu jammern und etwas aus ihrem Leben zu machen.

Während Theroux den Vorteil hat, seine Erlebnisse mit den Influencern zu einer kohärenten Geschichte zusammenschneiden zu können, nutzen die jungen Männer ihre Livestreams, um ihre Begegnungen mit ihm zu dokumentieren. Daraus werden wiederum kurze Clips geschnitten, die später auf sozialen Netzwerken – auch jenen, auf denen die Influencer gesperrt sind – zirkulieren. Der Journalist betont immer wieder, er sei „kein Content“, doch alleine dadurch, dass er sich mit den Männern trifft, wird er Teil ihrer Verwertungsmaschine, die vor allem auf das Brechen von Tabus und Empörung ausgelegt ist. Gegen Ende der Dokumentation kommt es zur Konfrontation zwischen dem Reporter, Sullivan

und dessen Mutter. Sie wirft Theroux vor, die gleichen Mechanismen zu benutzen wie ihr Sohn und von dessen Tabubrüchen zu profitieren – eine Betrachtungsweise, der man durchaus etwas abgewinnen kann.

Unzureichende Analyse


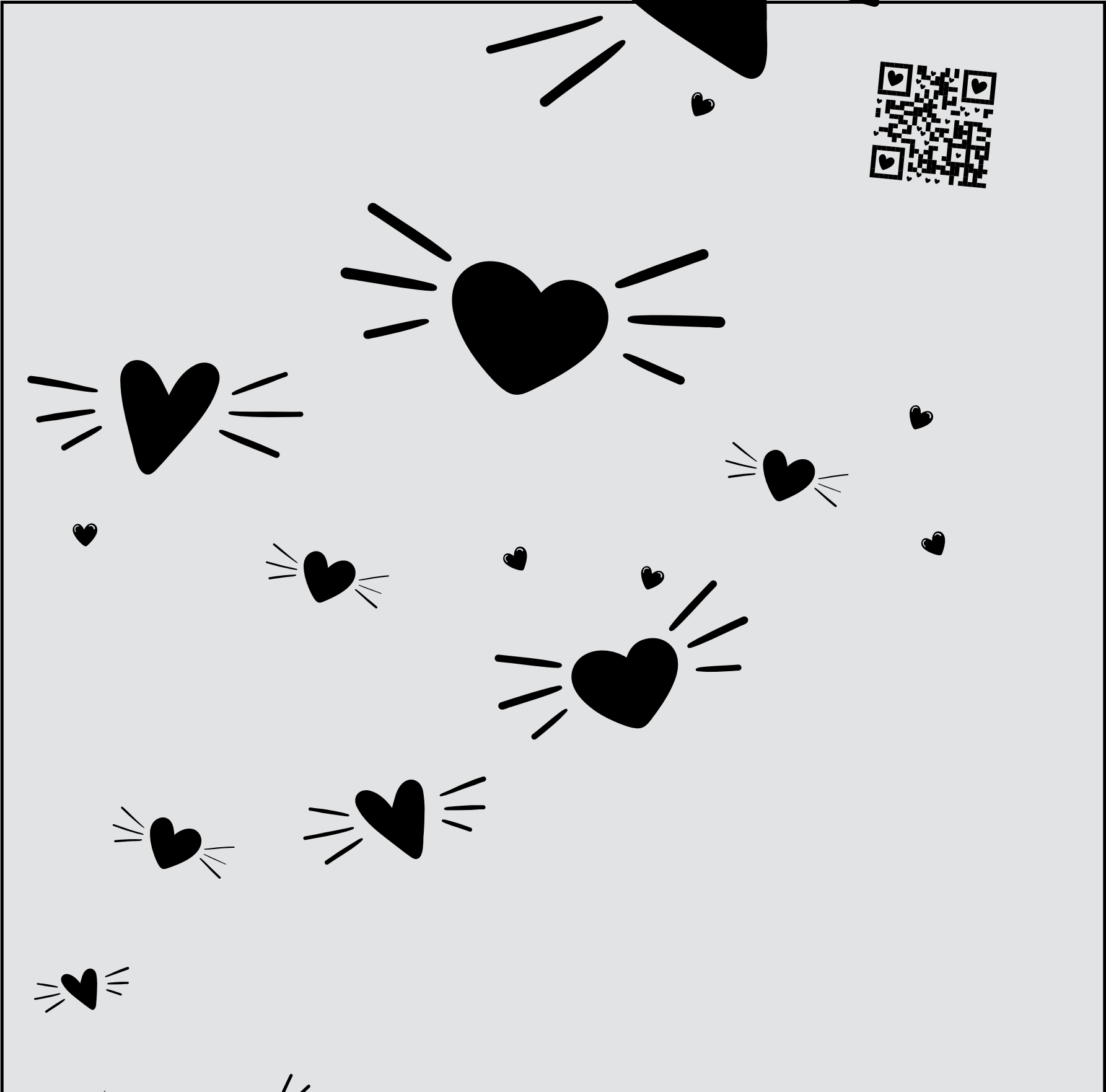
Theroux erklärt sich die sexistischen, rassistischen, antisemitischen und oft verschwörungsgläubigen Weltbilder der Influencer mit deren Kindheit und Aufwachsen. Meist sei der Vater abwesend gewesen, so die küchenpsychologische Erklärung. Welche Wurzeln die Ideologie(n) der Männer haben, wird nicht ergründet. Dabei lässt sich eine Linie ziehen von frühen antifeministischen Kampagnen (zum Beispiel „Gamergate“) über die sogenannte „Incel“-Kultur bis zu den Influencern von heute. Das neoliberale Narrativ, dass jede*r es schaffen kann, wenn man sich nur genug anstrengt, wird nicht in Frage gestellt – dabei ist dieses Versprechen und der vermeintliche Reichtum der Influencer ein Merkmal, das sie für Jugendliche besonders attraktiv macht. Auch über die Rolle der sozialen Netzwerke, in denen die Männer ihren Hass verbreiten, wird kaum geredet. So werden ihre Accounts zwar gesperrt, die Clips aus ihren Streams zirkulieren jedoch weiter auf „Youtube“, „Instagram“ und ähnlichen Plattformen.

Genauso wie die strukturelle Analyse fehlt der Dokumentation ein feministisches Gegengewicht. Das

hätte natürlich nicht in Theroux' Konzept gepasst, seine Subjekte einfach für sich sprechen zu lassen – den Zuschauer*innen obliegt es dann, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Wer Sexismus als solchen erkennt, kann das tun – wer aber bereits von der Ideologie der gezeigten Influencer angefixt ist, wird hier keine Probleme sehen. „Inside the Manosphere“ ist sicher ein gutes, leicht zugängliches Werk für alle, die keine Ahnung haben, worum es bei den Männlichkeits-Influencern geht und was für ein sexistisches Weltbild sie täglich verbreiten. Es handelt sich um ekelhafte Machos – wie sie selbst in den ersten Minuten überdeutlich machen. Darüber hinaus erfährt man jedoch wenig Neues.

Louis Theroux: Inside the Manosphere. UK 2026, von Adrian Choa mit Louis Theroux. 90'. Auf Netflix.

ANNONCE



LITERATUR

MEMOIR ÜBER INGEBORG BACHMANN

„Wir haben es schön gehabt“

Heike Karen Runge

Unerbittlich, intim und unbedingt lesenswert: Fleur Jaeggys biografische Skizze über ihre Freundin, die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann, die am 25. Juni 100 Jahre alt geworden wäre.

Es gibt viele Aufnahmen von Ingeborg Bachmann, aber selten sah man sie so gelöst wie auf einem, vermutlich im Sommer 1971 aufgenommenen Schwarzweißfoto, das sie in zarter Vertrautheit neben Fleur Jaeggy auf einer Terrasse in mediterraner Umgebung zeigt. Jaeggy, italienisch-schweizerische Schriftstellerin, fünfundachtzigjährig, hat das Foto aus ihrem Privatarchiv dem Memoir „Die letzten Tage von Ingeborg“ vorangestellt – wie zur Beglaubigung dessen, was folgt. Jeder soll sehen, wie gut es den beiden damals ging. Das Foto veranschaulicht das Leitmotiv des Buchs, einen Satz, den Jaeggy an wichtigen Stellen wiederholt: „Wir haben es schön gehabt.“

Man liest ihn als Gegenstück zu Max Frischs Feststellung „Wir haben es nicht gut gemacht“. Damit hatte er sich brieflich von der Geliebten Bachmann verabschiedet. Jaeggy überschreibt das donnernde Urteil ihres Landsmanns, der, eigene Anteile zwar anerkennend, Bachmann Beziehungsunfähigkeit attestierte.

Wie andere Romane, Erzählungen und Geschichten der in Zürich geborenen, in Mailand lebenden Autorin ist das Buch, das zum 100. Geburtstag von Bachmann erscheint, ein äußerst schmales Werk, dennoch ist es ein Ereignis. Wie es der Titel verspricht, läuft „Die letzten Tage von Ingeborg“ auf Bachmanns Tod am 17. Oktober 1973 in Rom hinaus, eine literarische Indiskretion erster Güte. Das Buch verbindet Neues mit bereits Bekanntem, harsche Offenbarungen, aber auch sphynxhaftes Schweigen.

Eine Haushälterin, die den Urlaubserinnen im „Salzwasserhaus“ zu Diensten ist, erinnert sich an Bachmann als glücklichen Menschen. Dazu Jaeggy: „Zu dem Wort ‚glücklich‘ kann ich nur schweigen. Aber ich weiß schon. Geschehen ist etwas äußerst Ähnliches. Ich hätte mir gewünscht, dass es lang anhält. Und immer.“

Jaeggy offenbart auch etwas von sich. Ihr Schreiben gilt als kalt, hart, hermetisch, in dieser Skizze zeigt sie aber auch ihre sanftere, irdische Seite,

immer dann, wenn es um die Freundin geht. Gegenüber Dritten agiert sie rigoros. Bachmann jedoch erscheint als ihre Vertraute, Seelenverwandte und Inspiratorin, die sie mal subtil, mal schroff verteidigt.

Der Klappentext des im „Suhrkamp Verlag“ erschienenen Buches schlägt eine weitere Rolle Bachmanns vor, setzt allerdings ein Fragezeichen dahinter: War die ältere Schriftstellerin die „große Liebe“ der jüngeren? Unzweifelhaft ist, dass Bachmanns früher Unfalltod Jaeggy in tiefe Trauer stürzte. Neu ist das nicht, aber die Freundschaft zu Bachmann und der Schmerz über den Verlust der nach einer Brandverletzung gestorbenen Mentorin werden komprimiert. Auf die vielen Feuer, die im Jaeggy-Werk lodern, wies Jeffery Renard Allen in dem Aufsatz „Up in Flames“ 2018 hin. Zufall oder Zusammenhang? Im Miniaturen-Band „Mutmaßliche Leben“, kürzlich auf Deutsch ebenfalls bei Suhrkamp erschienen, reißt der Opium-Literat Thomas de Quincey, schlaftrunken Kerzen zu Boden, setzt Haare und Schlafrock in Flammen. „Man betrachtete ihn ein wenig als Brandstifter.“ Es fällt schwer, das Schicksal Bachmanns darin nicht gespiegelt zu sehen.

Wie andere Romane, Erzählungen und Geschichten der in Zürich geborenen, in Mailand lebenden Autorin ist das Buch über Ingeborg Bachmann ein äußerst schmales Werk, dennoch ist es ein Ereignis.

1940 als Tochter eines Schweizer Vaters und einer italienischen Mutter in Zürich geboren, wuchs Jaeggy bei einer Verwandten im Tessin auf, besuchte Internate am Bodensee und in Rom. Bis zu dessen Tod war sie mit dem italienischen Schriftsteller, Verleger und Bachmann-Förderer Roberto Calasso verheiratet. Gern wird Jaeggy auch als „Ex-Model“ (für die italienische „Grazia“) und als „Mystikerin“ vorgestellt.

Weitere Zuordnungen zu treffen, fällt schwer, als Autorin gehört sie keiner literarischen Schule oder Bewegung an, sie ist ein schillernder Solitär.

Das zierliche Werk wird seit ein paar Jahren wiederentdeckt. Die durch Verknappung geprägte, assoziative Erzählweise und die Unerbittlichkeit, mit der Jaeggy über Figuren, Alltagszenen, Institutionen urteilt, faszinieren. Etwas Patina haben die Texte angenommen. Das liegt weniger am Stil, der noch immer frisch wirkt, aber ein Hauch von abgestandenem Klassendünkel ist den allem Sozialen entrückten Figurenkonstellationen eigen.

Im vergangenen Jahr (und damit merkwürdig spät) erhielt sie den Schweizer „Grand Prix Literatur“. Obgleich sie auch deutsch spricht, schreibt sie ausschließlich auf italienisch. Ihre Werke betreut der Mailänder Verlag „Adelphi Edizioni“; die deutschen Übersetzungen, zunächst im „Berlin Verlag“ veröffentlicht, darunter auch der als Hauptwerk geltende Roman „Die seligen Jahre der Züchtigung“ über ihre Internatszeit, erscheinen neuerdings im Suhrkamp Verlag. Dort ebenfalls erschienen ist der Erzählband „Ich bin der Bruder von XX“ (2024), der auch den Prosatext „Das aseptische Zimmer“ enthält; eine kurze Unterhaltung zwischen Bachmann und Jaeggy über das Altern, die nun in „Die letzten Tage von Ingeborg“ Eingang fand.

Was anhebt wie eine bezaubernde Sommerkomödie vor der Kulisse des Mittelmeers mit Bachmann und Jaeggy unterwegs im ikonischen Alfa Romeo, endet zwei Jahre darauf in der bekannten Tragödie. Jaeggy verbindet den Monat Juli des Jahres 1971, den die Freundinnen in einem Ferienhaus im italienischen Küstenort Poveromo verbringen, mit Erinnerungen an zurückliegende Unternehmungen, Begegnungen und Gespräche. Auch die Rekonstruktion von Bachmanns Aufenthalt in der Klinik für Brandopfer in Rom im Oktober 1973 fließt hier mit ein; Jaeggys Gespräche mit ihr über die Sprechanlage der Intensivstation, eine letzte Begegnung, ein Kuss auf die Stirn, die Wut, die Verzweiflung darüber, dass Bachmann vermutlich nicht die für sie beste Behandlung bekommen hat.

Am Klinikbett, bald das Sterbebett, entbrennt ein Kampf nicht nur um die



Frage, wie Bachmann zu retten wäre, sondern auch um den Rang der um das Krankenlager versammelten Personen auf der Skala der Freundschaft. Schlecht weg kommt eine deutsche Studentin (die spätere Mitherausgeberin der Werkausgabe Christine Koschel). Sie bekam als erste Zugang zu Bachmann. Jaeggy wirft ihr vor, nahestehende und einflussreiche Personen viel zu spät über das Unglück informiert zu haben. „Das Fräulein“ habe die Dramatik der Situation nicht erkannt, zudem keine Ahnung gehabt, wie man mit den Professoren des römischen Krankenhauses hätte reden müssen und auch nicht über die erforderlichen Italienischkenntnisse verfügt. Dennoch habe sie niemanden verständigt. Es habe der Kranken infolge dessen an Sauerstoff und spezifischem Verbandsmaterial gefehlt. Die an anderer Stelle geführte Debatte, ob man die Ärzte über eine Medikamentenabhängigkeit Bachmanns hätte in Kenntnis setzen müssen, um den kalten Entzug zu vermeiden, spielt hier keine Rolle. Die junge Deutsche beschimpft sie als „alte Hure“, unbändig vor Schmerz. „Mir war keine andere Beschimpfung eingefallen. Mein Deutsch war recht armselig. Besonders an diesem Tag.“

Wie andere Veröffentlichungen aus dem Umkreis von Familie und Freunden Bachmanns wirft auch diese die ethische Frage auf, inwieweit das Privateste und Intimste der bekanntermaßen um Diskretion bemühten Ingeborg Bachmann postum zum Gegenstand von Spekulationen werden darf. Fleur Jaeggy hat auf ihre recht unerbittliche Weise eine Antwort darauf gegeben.

Fleur Jaeggy: Die letzten Tage von Ingeborg. Aus dem Italienischen von Barbara Schaden. Suhrkamp Verlag, 44 Seiten.

WAT ASS LASS 24.04. - 03.05.

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 24.4.

JUNIOR

LiteraTour: De Pitt, de Kuakerino, de Lobo, Liesung (3-8 Joer), Centre culturel An der Eech, *Leudelange*, 16h. www.literatour.lu

MUSEK

Concerts de midi :
Christian Clavère et Carlo Nies, église protestante, *Luxembourg*, 12h30. www.vdl.lu

Les ensembles vocaux du conservatoire, conservatoire, *Esch*, 19h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Czech Philharmonic, sous la direction de Semyon Bychkov, œuvres de Dvořák, Elgar et Stravinsky, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
Derniers tickets en caisse.

My Fair Lady, Musical von Frederick Loewe, Libretto von Alan J. Lerner nach Bernard Shaw, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Bénabar, chanson, Den Atelier, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Orquestra Sinfónica Juvenil et Ugda-Brass, château, *Aspelt*, 19h30.

Altrimenti Jazz Band, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Fuz4tet, jazz, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h. www.stuedtheater.wordpress.com

De klenge Maarnicher Festival, mit Roby Lakatos, Jermaine Landsberger Trio und Sandro Roy, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.dkmlf.lu

Jazz Days XXL: Déifferdenger Big Band Meets the Singers, centre culturel Aalt Stadhaus,

Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.edmdifferdange.lu

Blaze Bayley, metal, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tél. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Resolve, metal, support: Sunborn + Syderals, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Dontnod, Blame Meraude + Freshdax, rap/rock, Rocas, *Luxembourg*, 21h. Tél. 27 47 86 20. www.rocas.lu

THEATER

Still in Discussion, Performance mit Karin Meiner und Boris Nieslony, Kunsthalle, *Trier (D)*, 14h. Tél. 0049 651 8 97 82. www.kunsthalle-trier.de
Im Rahmen der Eröffnung der Rheinland-Pfalz Triennale.

Macbeth*Lady, von Tanja Finnemann, mit dem Katz Theater, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Ouni Grenzen, itinérance théâtrale, pl. des Étoiles, *Schengen*, 19h.

Cinderella, Ballett, Choreografie von Stijn Celis, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Party und Protest, partizipativer Theaterabend mit dem Jungen Ensemble (> 14 Jahren), Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Kleng Ligen iwwer Onofhängegkeet, inzenéiert vu Maurice Sinner a Claire Wagener, mat Frédérique Colling a Jacques Schiltz, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Blind Spot, de Hassiba Halabi, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Sync/Purcell Pieces, ballet de Nils Christe, musique de Ludovico Einaudi et Henry Purcell, NEC (nouvel

espace culturel), *Marly (F)*, 20h. www.opera.eurometropolemetz.eu

Karim Duval : Entropie, humour, Casino 2000, *Mondorf*, 20h30. Tél. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

KONTERBONT

Restockez vos bibliothèques ! Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 10h. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Escher Klimawoch: Climate Sense Experience, immersive experience of a 50°C heatwave, parvis de l'Arche, *Villerupt (F)*, 10h.

Lunchtime at Mudam, artistic lunch break with a short introduction to one of the exhibitions, focusing on a specific artwork, followed by lunch, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 45 37 85-1. Registration mandatory via www.mudam.com

Initiation aux inventaires de la biodiversité, atelier, jardin communautaire, *Mersch*, 14h. bibe.cell.lu
Réservation obligatoire : eisegaart@cell.lu

Visite d'atelier de Victor Tricar, exposition et musique, Bâtiment 4, *Esch*, 17h.

Déi aner - Zine Launch Party, DJ set, rencontre et atelier, Rotondes, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

LiteraTour: Nico Helminger. Geckegen Hunneg, Liesung a Gespréich mam Pit Hoerold, Centre Louis Ganser, *Bettembourg*, 19h. www.literatour.lu
Reservatioun erfuenderlech: inscription@bettembourg.lu
woxx.eu/geckegenhunneg

SAMSCHDEG, 25.4.

JUNIOR

Petits pigeons, grandes histoires ! Atelier (> 6 ans), Naturmusée, *Luxembourg*, 10h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

LiteraTour : Prix Laurence, lectures des finalistes, catégorie 12-17 ans,



© PIERRE WEBER

Im Stück „Florescence in Decay“, das am Donnerstag, dem 30. April, um 20 Uhr im Centre des arts pluriels in Ettelbrück gezeigt wird, geht es - inspiriert von den Strukturen lebender und nicht-lebender Formen aus der Natur - um die wechselseitigen Beziehungen von Organismen im Spannungsfeld zwischen Wachstum und Verfall.

château, *Bettembourg*, 11h. www.literatour.lu

Der einsamste Wal der Welt, (5-9 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Collective Echoes, atelier (> 6 ans), Korschthal, *Esch*, 13h, 14h, 15h + 16h. Inscription obligatoire via www.korschthal.lu

Erzielstonn, Virliensung (> 6 Joer), Escher Bibliothék, *Esch*, 14h. www.bibliotheque.esch.lu

Scan & 3D Print, atelier (> 12 ans), Spektrum, *Rumelange*, 14h. Inscription obligatoire via www.spektrum.lu

Liesclub, (> 10 Joer), Escher Bibliothék, *Esch*, 14h30. www.bibliotheque.esch.lu

Re-Box! Transform - Don't Build, workshop, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 15h. Tél. 42 75 55. Registration mandatory via www.luca.lu

Sturmvoegel, Leben und Werk von Ethel Smyth (> 12 Jahren), sparte4, *Saarbrücken (D)*, 16h. www.sparte4.de

City Party, night of music (12-17 years), Den Atelier, *Luxembourg*, 18h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

KONFERENZ

Être femme dans l'art, avec Lucile Girardet, Musée de la Cour

d'or - Metz Métropole, *Metz (F)*, 14h30. Tél. 0033 3 87 20 13 20. musee.metzmetropole.fr

MUSEK

MIL Chouer, pl. d'Armes, *Luxembourg*, 14h.

Out of the Crowd Festival, with A Place To Bury Strangers, Slow Crush, Sunny Gloom..., Kulturfabrik, *Esch*, 15h30. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Hervé Birolini : Des éclairs, pièce solo électronique pour bobines de Ruhmkorff et électronique, Centre Pompidou-Metz, *Metz (F)*, 16h. Tél. 0033 3 87 15 39 39. www.centrepompidou-metz.fr

60 Joer Café des Artistes, DJ sets, Rives de Clausen, *Luxembourg*, 16h.

Tanja Silcher und Benedikt Schweigstill, jazz, private house, *Hamm*, 18h. Anmeldung erforderlich via www.lachambrebleue.lu

HaFo Winds et Minimusikanten, sous la direction de Marc Valleta, opderschmelz, *Dudelange*, 19h30. Tél. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu

Königskinder, Oper von Engelbert Humperdinck, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

De klenge Maarnicher Festival, récital d'orgue, avec Charel Breisch et Julien Landers, œuvres de Karg-Elert,

87.8 — 102.9 — 105.2

AR4

THE RADIO FOR ALL VOICES

Samschdeg, de 25. Abrëll 14:00 - 15:00 Auer

Audiosyncrasies

The radio show for all of those who don't have trouble listening to songs without understanding the lyrics. And also for the ones with an open ear for something new. It doesn't have to be „love at first hearing“, but it certainly is different. Introducing Slovak and Czech non-mainstream music of various genres.

On air every second Saturday with DJ Hrajnoha.

AVIS



Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
20/05/2026 10:00

Intitulé :
Soumission relative aux travaux de façades à exécuter dans l'intérêt de la construction du Centre sportif à Belval.

Description : Travaux de façade

Critères de sélection :
Les conditions de participation sont précisées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

No. avis complet sur pmp.lu : 2600947

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
01/06/2026 10:00

Intitulé :
Travaux de parachèvement à exécuter dans l'intérêt du Domaine thermal à Mondorf-les-Bains - rénovation et mise en conformité.

Description :
Travaux de parachèvement comprenant :

- les travaux de plâtrerie et d'ouvrages secs ;
- la réalisation de cloisons et de menuiseries intérieures ;
- les ouvrages de métallerie et de serrurerie ;
- l'exécution de chapes et de sols coulés ;
- la fourniture et la pose de revêtements de sols souples (standards et sportifs) ;
- les carrelages et pierres naturelles ;
- les revêtements muraux (standards et acoustiques) ;
- les travaux de peinture ;
- la fabrication, fourniture et pose de mobilier et d'éléments sur mesure, notamment des cloisons sanitaires et des vestiaires.

La durée des travaux est de 1.062 jours ouvrables, par phases, à débiter le 2e semestre 2026.

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

No. avis complet sur pmp.lu : 2600975



Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
09/06/2026 10:00

Intitulé :
Travaux de transformation du bâtiment Massenoire en entreprise générale tous corps d'état (Design & Build) à Esch - Belval.

Description :
Transformation de la Massenoire

Critères de sélection :
Les conditions de participations sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

No. avis complet sur pmp.lu : 2600943

Le ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

engage pour les besoins de

l'Institut national des langues Luxembourg

quatre chargé.e.s de cours (m/f) pour les langues arabe, coréenne, japonaise et russe à tâche complète ou partielle et à durée indéterminée ou déterminée à partir du mois de septembre 2026.

Date limite de la candidature :
17 mai 2026.

Les personnes désireuses de postuler adresseront leur candidature à Madame la Directrice de l'Institut national des langues Luxembourg par courriel à candidatures@inll.lu ou par courrier à l'adresse, 21, bd de la Foire L-1528 Luxembourg.

Pour de plus amples détails, veuillez consulter la page internet de l'Institut national des langues Luxembourg sous le lien suivant : www.inll.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
26/05/2026 10:00

Intitulé :
Travaux de ventilation à exécuter dans l'intérêt du château Colmar Berg - renouvellement de l'installation de ventilation de la cuisine.

Description :
Centrale de traitement d'air 10.000 m³/h avec récupération d'énergie, 630 m² gaines de ventilation + pièces de forme, 4 hottes d'extraction. Ensemble d'équipement de régulation, tableau électrique et câblage.

La durée des travaux est de 130 jours ouvrables, à débiter le premier semestre 2027. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

No. avis complet sur pmp.lu : 2600825

WAT ASS LASS 24.04. - 03.05. / ANNONCE

Merkel, Mozart..., église, Wilwerwiltz, 20h. www.dkmf.lu

Mierscher Musek a Jugendensemble vun der Mierscher Musek, ënner der Leedung vum Ben Brosius, Mierscher Theater, Mersch, 20h. Tel. 26 32 43-1. www.mierschertheater.lu

Bouneweger Musek, ënner der Leedung vum Romain Kerschen, Centre culturel de Bonnevoie, Luxembourg, 20h. www.fmlb.lu

Serge Tonnar a Georges Urwald: Kapoutty, Trifolion, Echternach, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Jazz Days XXL: Teachers Combo & All-Star-Guest Band, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.edmdifferdange.lu

Ute Lemper: Rendezvous with Marlene, Artikuss, Soleuvre, 20h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Erja Lyytinen, blues, support: The Blind Dog Mayer Group, Sang a Klang, Luxembourg, 20h. Org. Blues Club Lëtzebuerg.

Chorale Ëmmerfrou, ënner der Leedung vun der Olga Haine-Modestova, Schungfabrik, Tétange, 20h. www.schungfabrik.lu

Inuk Abrilux, Lidder ronderëm d'portugisesch Revolutioun, Stued Theater, Grevenmacher, 20h. www.stuedtheater.wordpress.com

Next Deed, metal, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Nino d'Angelo, Pop, Casino 2000, Mondorf, 20h30. Tel. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

Ultra haute fréquence, open mic, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Peet, rap, support: Minimal + Amper, Le Gueulard plus, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

POLITESCH

Stopp Cattenom, Mahnwache, Brotstr., Trier (D), 11h. www.antiatomnetz-trier.de

THEATER

Learning (For Claude Shannon), avec Pierre Godard et Liz Santoro, Centre Pompidou-Metz, Metz (F), 14h. Tél. 0033 3 87 15 39 39. www.centrepompidou-metz.fr

I Do Nine-Tailed Fox, performance by Sojung Jun, Musée d'art moderne

Grand-Duc Jean, Luxembourg, 16h30. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

Ouni Grenzen, itinérance théâtrale, pl. des Étoiles, Schengen, 18h + 19h.

Macbeth*Lady, von Tanja Finnemann, mit dem Katz Theater, Tufa, Trier (D), 19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

L'enfant-soldat née musique, de Zarina Khan, Neimënster, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Die Dreigroschenoper, von Bertolt Brecht und Kurt Weill, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

Blutschwester, von Maria Milisavljević, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

Victory im Sonnengruß, von Deborah von Wartburg, Europäische Kunstakademie, Trier (D), 19h30. www.theater-trier.de

Sync/Purcell Pieces, ballet de Nils Christe, musique de Ludovico Einaudi et Henry Purcell, NEC (nouvel espace culturel), Marly (F), 20h www.opera.eurometropolemetz.eu

Midlife-Circus, mit dem Tufa-Bürger*innen theater, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

Repair Café, centre culturel Barblé, Strassen, 9h. Tel. 31 02 62 40-5. www.repaircafe.lu

Erste Hilfe am Kind, Workshop, Initiativ Liewensufank, Itzig, 9h + 14h. Anmeldung erforderlich via www.eltereforum.lu

Escher Klimawoch : Forum citoyen pour le climat. L'eau face aux extrêmes, atelier, école fondamentale Nonnewisen, Esch, 9h30. Réservation obligatoire : ecologie@villeesch.lu Org. Transition Minett.

Festival des plantes, marché, ateliers et animations, Co-Labor, Bertrange, 9h30. www.colabor.lu

Restockez vos bibliothèques ! Bibliothèque nationale du Luxembourg, Luxembourg, 10h. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Festival Awula Awula, ateliers, spectacles et musique, Bâtiment 4, Esch, 10h. www.altercadance.org

Beyond the Wall. A Day of Graffiti Culture, atelier, table ronde et

SUNDAY 26 APRIL 2026
20:00 – 22:00

VIEIRA – DEMUTH – SIMÕES TRIO



© 2026 Marlène Soares



Luisa Vieira – flute
Paulo Simões – guitar
Marc Demuth – double bass

Restaurant JANE
Rue des Trois Cantons 4-6
L-3980 Wickrange – www.jane.lu

Curated by Live Music ASBL – www.livemusic.lu

musique, Schluechthaus, Luxembourg, 14h. schluechthaus.vdl.lu

Lesezeichen selbst gestalten, Workshop, Bibliothèque nationale du Luxembourg, Luxembourg, 14h. Tel. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Literatur, déi verbënnt, Liesunge fir Erwuessener a Kanner (> 3 Joer), Al Schoul, Mertzig, 14h.

LiteraTour: Anne Frank. Das Tagebuch, Lesung mit Fabienne Hollwege, Centre culturel An der Eech, Leudelange, 15h. www.literatour.lu Anmeldung erforderlich: deforum@elisabeth.lu

LiteraTour: Jean Asselborn. Die Tour seines Lebens, Buchpräsentation mit Michael Merten und Jean Asselborn, KulTourhaus, Hüncheringen, 16h. www.literatour.lu Anmeldung erforderlich: inscription@bettembourg.lu

Esch by Night - Rock Stories, discussion, atelier et jam-session, Pitcher, Esch, 17h. www.theatre.esch.lu

Mirjam Müntefering: Mittendrin im Lilabunt, Lesung, Proud Bar-Club-Café, Trier (D), 18h. www.schmit-z.de Org. Schmit-Z e.V.

SONNDEG, 26.4.

JUNIOR

Der einsamste Wal der Welt, (5-9 Jahre), Philharmonie, Luxembourg, 11h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Rumpelstilzchen, mit dem Figurentheater DoReMi, Poppespännchen, Lasauvage, 15h30. www.poppespennchen.lu

Family Listening Session - Trashes, performance sonore, Korschthal, Esch, 16h30. www.korschthal.lu

MUSEK

Duo Natalia, concert de violon et piano, œuvres de Beethoven, Dvořák, Ravel..., Valentiny Foundation, Remerschen, 11h. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com

Matthieu Chazarenc 4tet, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Conversations et caprice, œuvres de Schubert et Strauss, Philharmonie, Luxembourg, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

60 Joer Café des Artistes, è. a. mat Serge Tonnar, DJ Dee a

Georges Christen, Rives de Clausen, Luxembourg, 11h.

Jazz Days XXL: Student Combos, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 16h. Tel. 5 87 71-19 00. www.edmdifferdange.lu

Pastrotch Stramasson e Menestrello et Le secours populaire de Rosselange, Le Gueulard, Nilvange (F), 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Götterdämmerung, Oper von Richard Wagner, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 16h. www.staatstheater.saarland

Fred Barreto and Nadja Prange, blues, Liquid Bar, Luxembourg, 17h. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

5. Kammerkonzert: Meisterliche Quartette, Werke von Brahms und Haydn, Welschnonnenkirche, Trier, 17h. www.theater-trier.de

Luxembourg Philharmonia, sous la direction de Martin Elmquist, œuvres de Debussy, Falla et Nielsen, Philharmonie, Luxembourg, 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Harmonie Éilereng & Butzen an Zolwer Jugendmusek, ënner der

WAT ASS LASS 24.04. - 03.05.

Leedung vu Yannice Faber a Mandy Weiland, Kulturschapp, *Walferdange*, 17h. Tel. 691 33 32 12. www.harmonie-eilereng.com

L'ensemble vocal du Luxembourg, Kammerchor Encore und Kammerorchester der Großregion, Werke von Mozart, Kirche St. Michael, *Saarbrücken (D)*, 17h.

Ensemble Ad Libitum, sous la direction de Rosch Mirkes, œuvres de Schütz, église Notre-Dame de la Miséricorde, *Howald*, 17h.

Judith Lecuit et Romain Nosbaum, récital de violoncelle et piano, œuvres de Brahms et Fauré, Atelier Paradiso, *Bettembourg*, 17h. www.atelier-paradiso.lu

Gisèle Kremer, récital d'orgue, église paroissiale, *Diekirch*, 18h.

Jools Holland and his Rhythm & Blues Orchestra, blues rock/jazz, opderschmelz, *Dudelange*, 19h30. Tel. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu

Alvaro Soler, pop, support: Mupani, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Demuth-Simões-Vieira Trio, jazz, Restaurant Jane, *Wickrange*, 20h.

THEATER

Learning (For Claude Shannon), avec Pierre Godard et Liz Santoro, Centre Pompidou-Metz, *Metz (F)*, 14h. Tél. 0033 3 87 15 39 39. www.centrepompidou-metz.fr

Sync/Purcell Pieces, ballet de Nils Christe, musique de Ludovico Einaudi et Henry Purcell, NEC (nouvel espace culturel), *Marly (F)*, 15h. www.opera.eurometropolemetz.eu

Ein Volksfeind, von Henrik Ibsen, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

I Do Nine-Tailed Fox, performance by Sojung Jun, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h30. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

L'enfant-soldat née musique, de Zarina Khan, Neimënster, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

D'Méiw, vum Anton Tchekhov, inzenéiert vum Mathieu Delaveau, mat Eugénie Anselin, Marie Jung a Magaly Teixeira, Théâtre d'Esch, *Esch*, 17h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Ouni Grenzen, itinérance théâtrale, pl. des Étoiles, *Schengen*, 17h + 18h.

Midlife-Circus, mit dem Tufa-Bürger*innen theater, Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

Florent Toniello et Robert Weis, randonnée poétique, Tourist Info, *Berdorf*, 11h. Réservation obligatoire : contact@michikusapublishing.com

LiteraTour : Prix Laurence, lectures des finalistes, catégorie 18-26 ans, château, *Bettembourg*, 11h. www.literatour.lu

Sonndesdësch, quatre artistes proposent de (ré)inventer ensemble le goûter sous un angle créatif, Théâtre d'Esch, *Esch*, 14h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

MÉINDEG, 27.4.

JUNIOR

Créajeune: Filme von Kindern, Filmvorführung, Kino 8 1/2 (Saarbrücken), *Saarbrücken (D)*, 11h, 12h + 13h. www.creajeune.eu

MUSEK

Joe Bonamassa, blues/rock, Rockhal, *Esch*, 19h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Christoph König und Franz Schilling: Liederabend, Werke u. a. von Britten, Vellones und Wolf, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Live Brazilian Night, Rocas, *Luxembourg*, 21h. Tel. 27 47 86 20. www.rocas.lu

THEATER

Daniel Luis: Hyperaktiv, Stand-Up-Comedy, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

LiteraTour : Un voile dans le décor, lecture avec N'deye Anne-Iman Sao, KulTourhaus, *Hüncheringen*, 19h. www.literatour.lu Réservation obligatoire : inscription@bettembourg.lu

Une héroïne « ordinaire ». William Irigoyen exhume le passé résistant de sa grand-mère, modération : Géraldine Schwarz, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu Org. Institut Pierre Werner.

Guy Castegnaro und Robert Schneider: De Casteg - Ein Leben für die anderen, Lesung, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 19h30. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Nora Haddada: Blaue Romanze, Lesung, Saarländisches Künstlerhaus, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 37 24 85. www.kuenstlerhaus-saar.de

DËNSCHDEG, 28.4.

JUNIOR

Créajeune: Filme von Kindern, Filmvorführung, Kino 8 1/2 (Saarbrücken), *Saarbrücken (D)*, 10h, 11h + 12h. www.creajeune.eu

Lieshond-Café, (7-12 Joer), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 14h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu Reservatioun erfuerderlech: info@ewb.lu

Tu comprendras quand tu seras grand-e, avec la cie Pardes (> 13 ans), Kulturfabrik, *Esch*, 14h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

LiteraTour: Der selbstsüchtige Riese, Figurentheater nach Oscar Wilde (> 4 Jahren), Schloss, *Bettembourg*, 15h. Tel. 51 80 80-1. www.literatour.lu

Meet Europe: Opportunities For Young People, Europa Experience, Adenauer Building, *Luxembourg*, 18h. Anmeldung erforderlich via luxembourg.representation.ec.europa.eu

KONFERENZ

Pour une offensive en faveur de l'emploi des réfugié-es au Luxembourg, présentation de recherches, témoignages et table ronde, Chambre des salariés, *Luxembourg*, 17h30. Réservation obligatoire via www.asti.lu. Org. Lëtzebuurger Flüchtlingsrot - collectif réfugié-es.

LiteraTour: Die Familie von heute, ein Gesprächsabend für Eltern und Großeltern, galerie d'art Maggy Stein, *Bettembourg*, 18h30. Tel. 51 80 80 215. www.literatour.lu Anmeldung erforderlich: inscription@bettembourg.lu

„Die Ermittlung“ - Ein Gespräch mit RP Kahl. Über Auschwitz-Prozesse, Holocaust und die Grenzen der filmischen Darstellbarkeit, Moderation: Yves Steichen, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu Org. Cinémathèque, CNA, Institut Pierre Werner und Zentrum für politisch Bildung.

1624 Hexejeugd zu Uselding. De Prozess vun der Katrin Theis, Liesung mat der Stephanie Reichert, Ettelbrécker Bibliothéik, *Ettelbruck*, 19h30. Tel. 26 81 15 32. www.ettel-biblio.lu

MUSEK

Anne-Catherine Bucher, récital de clavecin, œuvres de Bach, Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Piers Faccini et Ballaké Sissoko, musique du monde, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu Derniers tickets en caisse.

Liquid Jazz Jam Session, Liquid Bar, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 22 44 55. www.liquidbar.lu

THEATER

Gidazépam. Manuel de survie en langue française, de Liudmyla Akhunova, Théâtre du Saulcy, *Metz (F)*, 18h. Tél. 0033 3 72 74 06 58. www.ebm.fr

Pourquoi je lis ? Pourquoi j'écris ? Avec le Théâtre Dest, médiathèque Georges Brassens, *Maizières-lès-Metz (F)*, 18h30.

Victory im Sonnengruß, von Deborah von Wartburg, Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

Petaco, théâtre d'impro, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

KONTERBONT

Elise Schmit: Allgemeine Zweifel am weiteren Verlauf, Lesung, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu Anmeldung erforderlich: bibliotheque-events@vdl.lu

LiteraTour: Crème de la Crime, mit Karin Melchert, Rosemarie Schmitt und Gaston Zangerlé, Le Paris, *Bettembourg*, 19h30. www.literatour.lu Anmeldung erforderlich: inscription@bettembourg.lu

MËTTWOCH, 29.4.

JUNIOR

Créajeune: Filme von Kindern, Filmvorführung, Kino 8 1/2 (Saarbrücken), *Saarbrücken (D)*, 9h30, 10h30, 11h30 + 13h (Preisverleihung). www.creajeune.eu

KONFERENZ

Stories & Atmospheres, with Christophe Hefti, Rotondes, *Luxembourg*, 18h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu Org. Design Friends.

Weltorganisation in der Krise. Die Vereinten Nationen und die Zukunft der internationalen Beziehungen, mit Manuel Fröhlich, Université du Luxembourg, campus Limpertsberg, bâtiment des sciences,

Luxembourg, 19h. Tel. 46 66 44-60 00. www.uni.lu

MUSEK

Kit Armstrong, récital de piano, œuvres de Saint-Saëns, Sweelinck et Widor, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

La cage aux folles, Musical von Jerry Herman und Harvey Fierstein, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Marc Ribot Quartet, jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

La voix humaine, de Jean Cocteau et Francis Poulenc, mise en scène de Mária Devitzaki et Rhiannon Morgan, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Gravas, folk/rock, maison de la culture, *Arlon (B)*, 20h30. Tél. 0032 63 24 58 50. www.maison-culture-arlon.be

Raphaël Jouan et Bruno Maurice, jazz, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 21h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

ILL-Microproject-Festival, « Hydroquinone I » de Claire Thill, « Snap » de Hannah Brücher, « Malentendus » de Claire Wagener et « Don't Kill Your Darlings (or Empty Your Fridge) » de Anne Schiltz, Bâtiment 4, *Esch*, 19h. Inscription obligatoire : contact@ill.lu Org. Independent Little Lies.

Chroniques, avec la cie Peeping Tom, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Larrons en baskets bleues, de Héloïse Ravet, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

KONTERBONT

Künste und Sprachen: Ein Tag des Austauschs IV, Workshop, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

Philo-Café, mat Erik Eschmann an Nora Schleich, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 17h30. www.deguddewellen.lu Org. Erwuessebildung.

LiteraTour: Anne-Marie Reuter. M for Amnesia, Lesung, Moderation: Nathalie Jacoby, musikalische Begleitung von Anna Kettenmeyer, Festsaal, *Bettembourg*, 19h. www.literatour.lu

WAT ASS LASS 24.04. - 03.05.

Anmeldung erforderlich:
inscription@bettembourg.lu

DONNESCHDEG, 30.4.

MUSEK

Clôture de la Voice Week,
avec les étudiants du conservatoire
de la Ville d'Esch, conservatoire,
Esch, 18h30. Tél. 54 97 25.
www.conservatoire.esch.lu

**Ambrose Akinmusire & Brussels
Jazz Orchestra**, jazz, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Dialogues des Carmélites, Oper
von Francis Poulenc, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30.
www.staatstheater.saarland

Nesrine, Theater Trier, *Trier (D)*,
19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Michael Patrick Kelly, pop/rock/folk,
Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51.
www.rockhal.lu

Zolwer Musek, ënner der Leedung
vum Claude Origer, Artikuss, *Soleuvre*,
20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Akkordeonale, Tufa, *Trier (D)*,
20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Les surprises, sous la direction de
Louis-Noël Bestion de Camboulas,
œuvres de Charpentier, Couperin
et Delalande, Arsenal, *Metz (F)*,
20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Connolly Hayes Band, blues,
ferme Madelonne, *Gouvy (B)*,
20h. Tél. 0032 80 51 77 69.
www.madelonne.be

Maale Gars, pop/electro/trap, album
release, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Liquid Blues Jam Session, Liquid Bar,
Luxembourg, 20h30. Tél. 22 44 55.
www.liquidbar.lu

International Jazz Day, u. a. mit
DHL, The Standars Trio und Veda
Bartringer, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h30. Tél. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu
Org. Bluebird Music asbl.

Daoud + [Na], jazz, Le Gueulard plus,
Nilvange (F), 20h30.
Tél. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr

Loop Soop Jam, Rocas, *Luxembourg*,
21h. Tél. 27 47 86 20. www.rocas.lu

Davyboi, Afem Syko & More,
techno, Den Atelier, *Luxembourg*, 21h.
Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

THEATER

Get Out, art visuel et performance,
avec Françoise et Luiza Prado,
Kulturfabrik, *Esch*, 18h30.
Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Victory im Sonnengruß, von
Deborah von Wartburg, Europäische
Kunstakademie, *Trier (D)*, 19h30.
www.theater-trier.de

Florescence in Decay, by Elisabeth
Schilling, Centre des arts pluriels
Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

KONTERBONT

LiteraTour : Gala camerounais.
**Un voyage sensoriel au cœur des
traditions, des rythmes et des
mots du Cameroun**, KulTourhaus,
Hüncheringen, 19h. www.literatour.lu
Réservation obligatoire :
reservation@mjcбетtembourg.lu

FREIDEG, 1.5.

MUSEK

The Horseblindrs, blues/rock,
Ancien Cinéma Café Club,
Vianden, 20h. Tél. 26 87 45 32.
www.anciencinema.lu

Harmonie Victoria Téiteng,
Schungfabrik, *Tétange*, 20h.
www.schungfabrik.lu

Stagedicks + The Guts, garage/punk,
Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h.
Tél. 0032 87 35 24 24.
www.spiritof66.be

PARTY/BAL

PARTYzipation, eine barrierefreie
Party, Tufa, *Trier (D)*, 17h.
Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

THEATER

Macbeth*Lady, von Tanja
Finnemann, mit dem Katz Theater,
Tufa, *Trier (D)*, 19h.
Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

KONTERBONT

Fête du travail et des cultures,
Neimënster, *Luxembourg*, 10h30.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. OGBL.

SAMSCHDEG, 2.5.

JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel
Aalt Stadhaus, *Differdange*,
10h, 11h30 + 14h. Tél. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu
Reservatioun erfuenderlech:
Tél. 58 77 11-920.

Kuckuck, Klang a Blumen,
Klanginsel fir di Kleng, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 14h30 +
16h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

**Walpurgisnacht: eilt herbei
ihr Kräuterhexen**, (> 6 Jahren),
Centre écologique et touristique
« Parc Housen », *Hosingen*, 19h.
Tél. 92 95 98-700. Anmeldung
erforderlich via www.naturpark.lu

MUSEK

Götterdämmerung, Oper von
Richard Wagner, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 16h.
www.staatstheater.saarland

Festival de guitare, concours
national pour jeunes guitaristes
du Luxembourg, centre culturel de
Bonnevoie, *Luxembourg*, tba.
www.guitarfestival.lu

Sparkling Voices, internationale
Kanner- a Jugendchouerfestival,
Centre culturel, *Grevemacher*, 19h.
www.machera.lu

Le vieux phono, duo guitares et
voix, ferme Madelonne, *Gouvy (B)*,
19h30. Tél. 0032 80 51 77 69.
www.madelonne.be

The Disliked, punk/ska, support:
Le Vibe + Dillendub, Rotondes,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

Illusiounen, gesongen a gespillte
Satir, mat Lidder vum Josy Christen,
mat Al Ginter, Susy Lentz a Jeff
Schmidt, Schloss, *Aspelt*, 20h.

Messa da Requiem, de Giuseppe
Verdi, Arsenal, *Metz (F)*, 20h.
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
opera.eurometropolemetz.eu

Electric Guitarlands, feat. Michael
Angelo Batio, Vinnie Moore, Rowan
Robertson and Johnny Nasty Boots,
Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h.
Tél. 0032 87 35 24 24.
www.spiritof66.be

NesseCity, pop, Kantin Brewpub,
Dudelange, 21h. www.kantin.lu

Les pornographes, chanson,
ferme Madelonne, *Gouvy (B)*, 21h.
Tél. 0032 80 51 77 69.
www.madelonne.be

THEATER

Festival de cirque sous chapiteau,
Kirchberg, *Luxembourg*, 10h30 + 14h30.
www.zaltimbanq.lu

The Fountain, Performance von Ivan
Cheng, mit Lev Babych und Jeanna
Serikbayeva, Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h30.
Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Macbeth*Lady, von Tanja
Finnemann, mit dem Katz Theater,
Tufa, *Trier (D)*, 19h.
Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Hamlet, von William Shakespeare,
Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30.
Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Midlife-Circus, mit dem Tufa-
Bürger*innentheater, Tufa, *Trier (D)*,
20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Kalter weißer Mann, von Dietmar
Jacobs und Moritz Netenjakob,
Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21.
www.cube521.lu

Cont'suelo, de George Sand,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

KONTERBONT

Repair Café, VeWa, *Dudelange*, 9h30.
www.repaircafe.lu

SONNDEG, 3.5.

JUNIOR

Together We Groove, atelier,
Schluechthaus, *Luxembourg*,
10h, 11h30 + 14h. schluechthaus.vdl.lu
Inscription obligatoire :
schluechthaus@vdl.lu.

Kuckuck, Klang a Blumen,
Klanginsel fir di Kleng, Centre des
arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*,
10h30, 14h30 + 16h. Tél. 26 81 26 81.
www.cape.lu

Bakéké, errance clownesque
(> 6 ans), Mierscher Theater,
Mersch, 11h. Tél. 26 32 43-1.
www.mierschertheater.lu

Adieu Mochi, avec la cie
De la casquette (> 8 ans), Théâtre
d'Esch, *Esch*, 11h. Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

Meine Stadt erleben, Siebdruck-
Workshop (14-18 Jahre), Kunsthalle,
Trier (D), 11h. Tél. 0049 651 8 97 82.
www.kunsthalle-trier.de
Anmeldung erforderlich:
programm@rheinland-pfalz-triennale.de

Villa creativa, ateliers pour familles,
Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h.
Tél. 47 96 49 00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Grand Hotel Federspiel, (5-9 Jahre),
Philharmonie, *Luxembourg*, 15h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Der gestiefelte Kater, frei nach
den Brüdern Grimm, mit dem
Figurentheater Doremi (3-7 Jahre),
Poppespännchen, *Lasauvage*, 15h30.
www.poppespennchen.lu

Les hamsters n'existent pas,
d'Antonio Carmona (> 8 ans),
Neimënster, *Luxembourg*, 16h.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

MUSEK

Messa da Requiem, de Giuseppe
Verdi, Arsenal, *Metz (F)*, 15h.
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
opera.eurometropolemetz.eu

De klenge Maarnicher Festival,
avec Pierre Fontenelle et Juliette
Gauthier, œuvres de Bloch, Debussy,
Schubert..., centre Cinqfontaines,
Troisvierges, 16h. www.dkmf.lu

Angelux, chant, chapelle du Crist-Roi,
Luxembourg, 16h.

Königskinder, Oper von Engelbert
Humperdinck, Theater Trier, *Trier (D)*,
18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Sangre de Muérdago + Ptolemea,
neofolk, De Gudde Wëllen,
Luxembourg, 18h30.
www.deguddewellen.lu

Festival de guitare, concours
national pour jeunes guitaristes
du Luxembourg, centre culturel de
Bonnevoie, *Luxembourg*, tba.
www.guitarfestival.lu



COMIC-TIPP

Wald ohne Bäume

(ja) – Der 25. April ist der internationale „Tag des Waldes“ – ideal also, um sich näher mit jenen Lebensräumen zu beschäftigen, die rund ein Drittel der Erdoberfläche bedecken. Mit „Wald ohne Bäume“ präsentiert Zeichnerin Hanna Harms einen Sachcomic, der so poetisch ist, dass er auch als Lyrikband durchgehen könnte. Mit wenigen, aber präzisen Worten beschreibt sie die Zusammenhänge, die aus einer Ansammlung von Bäumen einen Wald machen. Schematische Zeichnungen zeigen, wie der Mensch in diesen Lebensraum eingreift, ihn verändert und zerstört – aber auch, wie er wiederhergestellt werden kann. Ein gelungenes, dichtes Werk, das Lust auf einen Waldspaziergang macht.

Hanna Harms: Wald ohne Bäume. 192 Seiten. Carlsen Verlag, 2026.

MUSÉEËN

Dauerausstellungen
a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, *lu., me., ve. - di. 11h - 19h,*
je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et
25.12.

**Musée national d'histoire
naturelle**
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, *me. - di. 10h - 18h,*
ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les
1.1, 1.5, 23.6, 1.11 et 25.12.

**Musée national d'histoire et
d'art**
(Marché-aux-Poissons.
Tél. 47 93 30-1), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1,
23.6, 1.11 et 25.12.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h. Fermé les 1.1,
1.11 et 25.12.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h,*
me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h,*
me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le
24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à
16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11
et 25.12.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, *lu., me., je., sa. + di.*
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.
Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, *me. - di. + jours fériés*
12h - 18h. Fermeture annuelle du
2.1. au 28.2.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter/Toutes les
critiques du woxx à propos des
expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell

WAT ASS LASS 24.04. - 03.05. | EXPO

Matteo Mancuso, rock,
Rockhal, *Esch, 20h.* Tél. 24 55 51.
www.rockhal.lu

THEATER

Käsch und Naziss, von Ulf Schmidt,
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 18h.
www.staatstheater.saarland

Midlife-Circus, mit dem Tufa-
Bürger*innentheater, Tufa, *Trier (D),*
18h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

3 du trois : Work in Progress,
chorégraphies « Akroäma » de Brian
Ca, « La soif » de Pascaline Zahui et
« Mardom » de Sina Saberi, Trois
C-L - Bananefabrik, *Luxembourg, 19h.*
Tél. 40 45 69. www.danse.lu

KONTERBONT

Tierschutzfest, Clubraum des
Kulturgut Ost, *Saarbrücken (D), 11h.*
www.kulturgut-ost.de

Les dimanches en poésie,
avec Joakim Afoutni,
Le Gueulard, *Nilvange (F),*
16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

EXPO

NEI
BECKERICH

Joachim van der Vlugt :
Doux abîmes
peinture, Millegalerie
(103, Huewelerstrooss.
Tél. 621 25 29 79), *du 26.4 au 17.5,*
je. - di. 14h - 18h et sur rendez-vous.
Vernissage ce sa. 25.4 à 18h.

DIFFERDANGE

**La révolution de 1974. Des rues de
Lisbonne au Luxembourg**
centre culturel Aalt Stadhaus
(38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00),
du 24.4 au 17.5, lu. - sa. 10h - 18h.

DUDELANGE

Dorothee Liebscher:
Open Fragments
Malerei, VGalerie (67, av. G.D.
Charlotte), *vom 25.4. bis zum 23.5.,*
Di. - Sa. 10h30 - 18h.
Eröffnung an diesem Sa., dem 25.4.,
um 15h.

**Marie-Claude Deffarge und
Gordian Troeller:**
Keine Bilder zum Träumen
Fotografie und Film, Pomhouse
(1b, rue du Centenaire.
Tél. 52 24 24-1), *vom 2.5. bis zum 27.9.,*
Mi. - So. 12h - 18h.
Eröffnung am Sa., dem 2.5., um 11h.



L'exposition « ΙΣΤΟΣ / WEB – Contemporary Artists' Books », réunissant seize
artistes luxembourgeois-es et grec-ques autour du livre d'artiste entre matérialité
et numérique, se tient du 24 avril au 21 juin au Ratskeller du Cercle Cité.

EUPEN (B)

War Heritage Institute:
**Der Kriegspropaganda
widerstehen**
Ikob - Museum für zeitgenössische
Kunst (Rotenberg 12b.
Tél. 0032 87 56 01 10), *bis zum 3.5.,*
Di. - So. 13h - 18h.

LASAUVAGE

Photo-Club Déifferdeng
église Sainte-Barbe, *du 1.5 au 3.5,*
ve. 10h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.
Vernissage le sa. 2.5 à 17h.

LUXEMBOURG

De mémoire d'arbre
sculpture, Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45-00), *jusqu'au 13.9,*
ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne
jusqu'à 20h.

Enrico Bach: The Room Behind It
Malerei, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre),
vom 2.5. bis zum 6.6., Di. - Sa. 10h - 18h.
Eröffnung am Do., dem 30.4., um 19h.

**Mia Kinsch, Martin Palmyre et
Pascal Vilcollet**
peinture, Reuter Bausch Art
Gallery (14, rue Notre-Dame.
Tél. 691 90 22 64), *jusqu'au 23.5,*
ma. - sa. 11h - 18h.

**ΙΣΤΟΣ / WEB -
Contemporary Artists' Books**
exposition collective, œuvres de
Chloe Akrihaki, Julien Hübsch, Fiona
Mouzakitis..., Cercle Cité (pl. d'Armes.
Tél. 47 96 51 33), *du 24.4 au 21.6,*
tous les jours 11h - 19h.

PÉTANGE

Hobby' ART
exposition collective, œuvres
d'Eliane Lothritz, Amanda Rheeders,
Carmen Zeimet..., maison de la
culture « A Rousen » (pl. du Marché),
du 24.4 au 26.4, ve. 17h - 19h, sa. + di.
15h - 18h.

REMERSCHEN

**Edith Burggraff &
François Valentiny :**
L'art en partage
sculpture et peinture, Valentiny
Foundation (34, rte du Vin.
Tél. 621 17 57 81), *jusqu'au 10.5,*
me. - di. 14h - 18h.
Vernissage ce ve. 24.4 à 18h30.

RINDSCHLEIDEN

Kult-Duerf
exposition collective, œuvres de
Catherine Lorent, Sarah Mandres,
Trixi Weis..., musée Thillenvogtei
(maison 3), *du 25.4 au 10.5, je. - sa.*
15h - 19h, di. 11h - 18h.
Vernissage ce ve. 24.4 à 18h30.

SAARBRÜCKEN (D)

Akosua Viktoria Adu-Sanyah:
Lost Sister
Malerei, Stadtgalerie Saarbrücken
(St. Johanner Markt 24.
Tél. 0049 681 9 05 18 42),
vom 1.5. bis zum 30.8., Di., Do. + Fr.
12h - 18h, Mi. 14h - 20h, Sa. + So.
11h - 18h.
Eröffnung am Do., dem 30.4., um 19h.

Eric Schwarz: Hold Your Thoughts
Skulptur, Stadtgalerie Saarbrücken
(St. Johanner Markt 24.
Tél. 0049 681 9 05 18 42),

vom 1.5. bis zum 30.8., Di., Do. + Fr.
12h - 18h, Mi. 14h - 20h, Sa. + So.
11h - 18h.
Eröffnung am Do., dem 30.4., um 21h.

Hojin Kang: Melancholic Machines.
Daring to Play (no.3)
interaktive Medieninstallation,
Stadtgalerie Saarbrücken
(St. Johanner Markt 24.
Tél. 0049 681 9 05 18 42),
vom 1.5. bis zum 30.8., Di., Do. + Fr.
12h - 18h, Mi. 14h - 20h, Sa. + So. 11h - 18h.
Eröffnung am Do., dem 30.4., um 21h.

Retro23: Die Dachse kommen näher
Malerei und Keramik, Stadtgalerie
Saarbrücken (St. Johanner Markt 24.
Tél. 0049 681 9 05 18 42),
vom 1.5. bis zum 30.8., Di., Do. + Fr.
12h - 18h, Mi. 14h - 20h, Sa. + So. 11h - 18h.
Eröffnung am Do., dem 30.4., um 19h.

SCHIFFLANGE

Bettina Scholl-Sabbatini :
Les sculptures qui chantent
Schöfflinger Kunschthaus
(2, av. de la Libération), *du 24.4 au 23.5,*
me. - di. 14h - 18h.

TRIER (D)

Das letzte Hemd
Gruppenausstellung, Werke u. a. von
Juan Bermúdez, Fritz Haußmann und
Nicola Schudy, Pauluskirche,
vom 24.4. bis zum 31.5., Mo., Mi. - Sa.
9h - 17h, Di. 11h - 17h, So. 10h - 17h.
Im Rahmen der Rheinland-Pfalz
Triennale.

Le Güllion: Le condor a atteri
gemischte Technik, Galerie Netzwerk
(Neustr. 10. Tél. 0049 651 56 12 67 50),
vom 29.4. bis zum 4.5., Di., Do. + Fr.
15h - 18h, Sa. 14h - 18h.
Eröffnung am Di., dem 28.4., um 19h.

Na warte
Gruppenausstellung, Werke u. a. von
Juan Bermúdez, Lex Rütten und Jana
Kerima Stölzer, Rheinisches Landes-
museum Trier (Weimarer Allee 1.
Tél. 0049 651 97 74-0),
vom 24.4. bis zum 31.5., Di. - So. 10h - 17h.
Im Rahmen der Rheinland-Pfalz
Triennale.

Neulich
Gruppenausstellung, Werke u. a. von
Susanne Britz und Petra Schoenewald,
Tufa, 2. Obergeschoss (Wechselstr. 4.
Tél. 0049 651 7 18 24 12),
vom 24.4. bis zum 31.5.,
Mi., Fr. + Sa. 14h - 17h, Do. 17h - 20h,
So. + Feiertage 11h - 17h.
Im Rahmen der Rheinland-Pfalz
Triennale.

**Ramboux-Kunstpreis der
Stadt Trier**
Wettbewerbsausstellung, Werke u. a.
von Gloria Hohmeister,
Marie Luise Meister und Susanne
Schmitt, Stadtmuseum Simeonstift
(Simeonstr. 60.
Tél. 0049 651 7 18-14 59),

EXPO | KINO

vom 24.4. bis zum 31.5., Di. - So. 10h - 17h.
Im Rahmen der Rheinland-Pfalz
Triennale.

Von Wegen

Gruppenausstellung, Werke u. a.
von Katja Davar, Madeleine Dietz
und Hamdy Reda, Museum am
Dom (Platz der Menschenwürde 1.
Tel. 0049 651 71 05-255),
vom 24.4. bis zum 31.5., Di. - Sa.
9h - 17h, So. + Feiertage 13h - 17h.
Im Rahmen der Rheinland-Pfalz
Triennale.

Welten zwischen den Zeilen

Gruppenausstellung, Werke u. a.
von Silke Aurora, Dagmar Engels
und Marion Heintz-Hött, Kultur- &
Kunstladen (Nagelstraße 9),
vom 23.4. bis zum 2.5., Mo. - Fr. 14h - 18h.

Zwischen uns

Gruppenausstellung, Werke u. a.
von Sahar Boharymoghaddam,
Peter Rösel und Valerie Schmidt,
Kunsthalle (Aachener Straße 63.
Tel. 0049 651 8 97 82),
vom 24.4. bis zum 31.5., Mi. - So.
11h - 17h.
Im Rahmen der Rheinland-Pfalz
Triennale.

VIANDEN

Frauke Billen et Antonio Rodriguez
sculpture et peinture, Veiner
Konstgalerie (6, impasse Léon Roger.
Tél. 621 52 09 43), du 26.4 au 17.5,
me. - di. 14h - 18h.
Vernissage ce. di. 26.4 à 17h.

Salon international de la
caricature et du cartoon

château (montée du Château.
Tél. 83 41 08-1), du 26.4 au 25.5,
tous les jours 10h - 18h.
Vernissage ce. di. 26.4 à 16h.

LESCHT CHANCE

DIEKIRCH

Lëtzebuerger Artisten Center

exposition collective, maison
de la culture (13, rue du Curé.
Tél. 80 87 90-1), jusqu'au 26.4,
ve. - di. 10h - 18h.

ESCH

Robin Bigret et Arthur Delhaye :
The World Is a Stage

installation et sculpture,
galerie d'art du Théâtre d'Esch
(122, rue de l'Alzette.
Tél. 54 73 83 48-1), jusqu'au 30.4,
ma. - sa. 14h - 18h.

LUXEMBOURG

Blanesth : 5000 miles

photographie, Nosbaum Reding
(2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55),
jusqu'au 25.4, ve. + sa. 11h - 18h.

Eniwaye Oluwaseyi :

Buried Roots Up in the Air
peinture, Zidoun & Bossuyt
Gallery (6, rue Saint-Ulric.

Tél. 26 29 64 49), jusqu'au 25.4,
ve. 10h - 18h, sa. 11h - 17h

Frank Yvan & Shori

peinture, galerie Wallis Paragon
(6-12, rue du Fort Wallis.
Tél. 621 25 44 98), jusqu'au 30.4,
lu. - ve. 16h - 18h30.

Max Kesteloot : Neo-Romanticism

peinture, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), jusqu'au 25.4,
ve. + sa. 10h - 18h.

Ronny Delrue: Enigma

Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim.
Tél. 26 19 05 55), bis zum 25.4.,
Fr. + Sa. 11h - 18h.

METZ (F)

Marina Abramović :

Looking at Colors
exposition participative,
Centre Pompidou-Metz
(1 parvis des Droits-de-l'Homme.
Tél. 0033 3 87 15 39 39), jusqu'au 27.4,
ve. - di. 10h - 19h, lu. 10h - 18h.

OBERKORN

Marie-Paule Feiereisen :

**De la peinture et de son
interprétation en 2026**
peinture, espace H₂O (rue Rattem.
Tél. 58 40 34-1), jusqu'au 26.4, ve. - di.
14h - 18h.

TRIER (D)

Greifbare Erinnerungen.
Historische Souvenirs jenseits des
Tourismus

Stadtmuseum Simeonstift
(Simeonstr. 60.
Tél. 0049 651 7 18-14 59),
bis zum 26.4., Fr. - So. 10h - 17h.

Marcus Jansen: Kassiber

Skulptur, Galerie Junge Kunst
(Karl-Marx-Str. 90.
Tél. 0049 651 9 76 38 40),
bis zum 26.4., Sa. + So. 14h - 17h.



EXTRA

28.4.

Theater. Kollektiv.

L 2026, Documentaire vun der
Anne Schiltz. 85'. O.-Toun. Vu 6 Joer un.
Utopia, 28.4. um 18h15.
Den Dokumentarfilm erzielt
d'Geschicht vum multidisziplinären
Theaterkollektiv Independent Little
Lies (ILL) mat Alldagszeenen, Archiv-
biller an Auszich aus Bünestecker. Zu
Wuert komme souwuel aktuell a fréier
Memberen, wéi och Expert*innen aus
der lëtzebuergescher Kulturzeen.

WAT LEEFT UN?

24.4. - 28.4.

Charlie the Wonderdog

CDN 2025, Animationsfilm von
Shea Wageman. 92'. Für alle.
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kulturhuëf Kino, Le Paris, Orion,
Prabbeli, Scala, Sura, Utopia**
Der Hund Charlie wird von Außer-
irdischen entführt und kehrt mit
außergewöhnlichen Kräften auf die
Erde zurück. Diese setzt er ein, um
Puddy, die Katze aus seiner Nachbar-
schaft, aufzuhalten. Denn deren Pläne
bringen die gesamte Menschheit in
Gefahr.

Luo Xiaohai Zhan Ji 2

(The Legend of Hei 2) CHN 2025,
Animationsfilm von Mtij und Jie Gu. 120'.
O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg

Ein plötzlicher Angriff stört das fragile
Gleichgewicht zwischen Geister-
welt und Menschheit. Hei schließt
sich mit Luye, dem letzten Schüler
seines Meisters Wuxian, zusammen.
Gemeinsam stoßen sie auf eine
Verschwörung, die nicht nur beide
Welten, sondern auch das Bündnis,
das sie bewahren wollen, gefährdet.



Nach einem politisch motivierten Jobverlust gerät die Existenz eines Künstlerpaars in
Ankara ins Wanken. „Yellow Letters“: Neu in fast allen Sälen.

L'enfant du désert

F 2026 de Gilles de Maistre.
Avec Nahel Tran, Zayn Sekkat et Nahil
Bouazzaoui. 91'. V.o. À partir de 6 ans.
Kinopolis Belval et Kirchberg
Âgée de 14 ans, Sun a publié un
livre inspiré d'une histoire que son
grand-père lui racontait : l'incroyable
histoire d'Hadara, un enfant nomade
perdu par sa famille à l'âge de deux
ans dans une tempête de sable dans
le désert, et ensuite recueilli et élevé
par un couple d'autruches.

Michael

USA/UK 2026 von Antoine Fuqua.
Mit Jaafar Jackson, Colman Domingo
und Nia Long. 127'. Ab 6.
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kinoler, Kulturhuëf Kino, Kursaal,
Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Sura,
Waasserhaus**

Joe Jackson wollte, dass mehr aus
seinen Kindern wird, und befeuerte
deshalb ab 1964 als Manager die jun-
ge Band seiner fünf Söhne, die Jackson
Five. Vor allem der junge Michael zeigt
viel Potenzial. Als er älter wird, möchte
er jedoch seinen eigenen Weg gehen
und beginnt eine Solokarriere.

Pee Chai Dai Ka

(A Useful Ghost) T/D/F/SGP 2025
von Ratchapoom Boonbunchachoke.
Mit Mai Davika Hoorne, Witsarut
Himmarat und Apasiri Nitibhon. 130'.
O.-Ton + Ut. Ab 12.

Utopia

Ein Geist besetzt einen Staubsauger
und sorgt für allerhand Chaos.

Projecto Global

L/P 2026 d'Ivo M. Ferreira. Avec Jani
Zhao, Rodrigo Tomás et José Pimentão.
140'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.

Utopia

Début des années 80, à Lisbonne,
Rosa, Jaime et leurs camarades
révolutionnaires du groupe FP25
s'engagent dans une spirale armée où
la moralité s'effrite, la loyauté vacille
et chaque pas ouvre un abîme plus
profond. Éloignés d'eux-mêmes et
de leurs anciens rêves, ils traversent
un pays qu'ils ne reconnaissent plus,
tout comme la personne qu'ils sont
devenus.

Sarı Zarflar

(Yellow Letters) D/TR/F 2026 von
İlker Çatak. Mit Özgü Namal, Tansu Biçer
und Leyla Smyrna Cabas. 128'.
O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Belval, Kinoler,
Kulturhuëf Kino, Orion, Prabbeli,
Scala, Sura, Utopia

Das Ehepaar Derya und Aziz hat
sich als erfolgreiches Künstlerpaar
am Theater in Ankara einen Namen
gemacht. Sie ist Schauspielerin, er ist
Dramaturg und Universitätsprofessor.
Gerade feiert ihr neuestes Stück Pre-
miere. Gemeinsam mit ihrer Tochter
Ezgi führen sie in ihrer türkischen
Heimat ein kreatives Leben, bis sie
plötzlich ihre Arbeit verlieren und
nicht mehr wissen, wie sie die kleine
Familie ernähren sollen.

Spiked

UK/L/F/B 2025, Animationsfilm von
Caroline Origer. 85'. Für alle.
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kinoler, Kulturhuëf Kino, Kursaal,
Prabbeli, Scala, Sura, Waasserhaus**
Holly ist ein junges, mutiges Igel-
mädchen, das behütet unter der
strengen Aufsicht seines Vaters lebt.
Walter, ein erschöpfter Hase mit einer
großen Familie, sehnt sich nach Ver-
änderung. Als die beiden unvermittelt
aufeinandertreffen, gerät ihr Alltag
völlig aus den Fugen.

XXXX = excellent

XXX = bon

XX = moyen

X = mauvais

Toutes les critiques du woxx à
propos des films à l'affiche :
woxx.lu/amkino

Alle aktuellen Filmkritiken der
woxx unter: woxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der woxx
im Inhalt auf Seite 2.

FILMFLOP

Amsterdamed 2

ΣΣ (mc) – 38 Jahre nach dem ers-
ten Teil veröffentlicht Dick Maas,
der Macher der niederländischen
Kultfilme rund um die Flodder
Family, den zweiten Teil des Krimi-Horrors „Amsterdamed“. Obwohl mit der
neuen Generation eine Polizistin die Ermittlungen nach einer Mordserie in
den Grachten Amsterdams übernimmt, ist der eigentliche „Held“ des Films
der in die Jahre gekommene pensionierte Ermittler Eric Visser (Huub Stapel).
Leider überzeugen weder die Dynamik zwischen den Charakteren noch die
dünne Story oder der Versuch, aus dem ehemaligen Thriller einen übernatür-
lichen Horrorfilm zu machen. „Amsterdamed 2“ ist eine verspätete Fortset-
zung eines 1980er-Jahre-Films, die besser in der Schublade geblieben wäre.

NL 2025 von Dick Maas. Mit Holly Mae Brood und Huub Stapel. 110'.
Amazon Prime



© SPLENDID FILM

